GRÜNE JUGEND

SEX

WINTER.IGEL.2017

Mitgliederzeitschrift der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen und Bremen

SEX

WINTER.IGEL 2017

MITGLIEDERZEITSCHRIFT DER GRÜNEN JUGEND BREMEN UND NIEDERSACHSEN

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

let's talk about sex. Das habt Ihr Euch wohl bei der Abstimmung zum Thema des neuen IGEL's gedacht und uns Beiträge aus ganz Niedersachsen und Bremen zum Thema Sexualität zugesendet. Herausgekommen ist dabei eine IGEL-Ausgabe, die sich mit verschiedensten Aspekten von Sexualität beschäftigt.

So wollen wir Euch in dieser Ausgabe unter anderem Lack und Leder etwas näher bringen. Was wir damit meinen? Das lest ihr im Artikel zu BDSM.

Und da wir nicht das Dr. Sommer-Team sind, sondern eben das coole Magazin der GJ Niedersachsen und Bremen, beschäftigt sich dieser IGEL auch mit den unterschiedlichen Formen von Sexualität. A-, Inter- und Queer-Sexualität finden in der breiten Gesellschaft kaum Beachtung - im neuen IGEL lest Ihr dazu direkt mehrere Artikel.

Daneben beschäftigten Euch aber auch noch andere Themen, die zu wichtig sind um auf einen eigenen IGEL zu warten. Deshalb habt Ihr uns Beiträge gesendet, die sich kritisch mit dem Kurs der Mutterpartei auseinandersetzen, die Verschmutzung der Weltmeere thematisieren oder Eindrücke von den Geschehnissen beim G20-Gipfel wiedergeben.

Wir bedanken uns als Redaktion ganz herzlich für die vielen tollen Beiträge und bei Allen, die an dieser Ausgabe des IGEL's mitgewirkt haben. Nun bleibt uns nur noch Euch viel Spaß beim Lesen zu wünschen. Und dann bis bald auf der LMV.

Stachelige Grüße,

Eure IGEL-Redax:
Mariel, Svenja, Marc, Hendrik, Johanna, Simon

HOLLYWOOD,VERPISS DICH!
VON IMKE BYL....6

SELBSTBEFRIEDIGUNG VON FIT*PERSONEN
VON CARO MIESNER UND NINA ZEHMER....9

KEIN BOCK AUF SEX?!
VON JANA BOHNE....10

50 SHADES OF BULLSHIT
VON MARCEL DUDA....14

THEY HAVE HEARD WE´RE QUEERS!
VON TORNIKE KUSIANI....18

INTERSEXUALITÄT
VON PIPPA SCHNEIDER....20

ALPHA UND OZEAN
VON MONA HOSSEINI....24

BERICHT VOM LANDESVORSTAND....29

WEIL WAGNIS WICHTIG WIRD
VON ZOE LIMBERG....32

NEU, NEU, NEU IST ALLES WAS WIR BRAUCHEN
VON SEAN PAUL....34

IGEL*INNEN HÖRT DIE SIGNALE! LINKSRUCK JETZT!
VON ANONYM....36

VERMUMTE GEWALTTÄTER*INNEN AUF HAMBURGS STRAßEN
VON ANONYM....38

ORTSGRUPPENTICKER
VON DEN ORTSGRUPPEN IN NIEDERSACHEN UND BREMEN....42

DAS IGELRÄTSEL
VON DER IGEL REDAX....55

IMPRESSUM....57

HOLLYWOOD, VERPISS DICH!

VON EINER KULTUR DES KONSENS

VON IMKE BYL

Das Date war toll. Finde ich. Nun stehen wir vor meiner Haustür. Soll ich sie*ihn küssen? Will sie*er das? Viele werden diese Fragen im Kopf und diese Unsicherheit kennen. Dass es kein Witz ist, sondern ein klarer Übergriff, einfach so Menschen zu küssen, ohne dass sie das wollen, sollte hier wohl klar sein. Doch ab wann darf ich eine Person küssen? Ganz einfach: (Sexuelle) Handlungen sind nur dann okay, wenn sie auch von allen beteiligten Personen ohne Ausübung von Druck in dieser Form gewollt werden. Das nennt sich Einvernehmen oder auch Konsens. Klingt erst einmal selbstverständlich.

BESSER ALS HOLLYWOOD!

Doch wie finde ich heraus, ob und was die andere Person gerade überhaupt möchte? Viel zu oft nehmen wir Konsens für selbstverständlich und gehen davon aus, dass die andere Person das schon will, wenn sie nichts sagt. Oft üben wir sogar auf die ein oder andere Form Druck auf unser Gegenüber aus. Nein-Sagen fällt in den meisten Fällen jedoch schwer. Man möchte die Stimmung nicht kaputtmachen, den Gegenüber nicht verletzen oder verärgern und den Erwartungen gerecht werden. Nein zu sagen, aber auch ein Nein anzunehmen will gelernt sein. Das gilt natürlich für das gesamte Leben. Besonders im Bett sind wir aber plötzlich mit noch merkwürdigeren gesellschaftlichen Vorstellungen konfrontiert als sonst schon. Wie läuft denn eine Sexszene in

einem Hollywoodfilm ab, wie sie typischer nicht sein könnte? Frau, Mann - beide sehen perfekt aus bei allem, was sie tun, wissen wie von Zauberhand genau was die*der andere will, alles läuft (aber sowas von) straight genau nach Plan, sie reden nicht, alles suuuuper romantisch. Vorspiel gibt es in Hollywood anscheinend auch nicht. Das alles entspricht natürlich selten der Realität – Gott sei Dank, Sex wäre sonst echt ziemlich langweilig und immer gleich. Uns wird aber vorgegaukelt, dass genau das das anzustrebende Idealbild wäre. Blödsinn!

WIR BRAUCHEN EINE KULTUR DES KONSENS!

Wir brauchen eine Kultur, bei der es selbstverständlich ist, dass man sich darüber austauscht, was klasse ist und was gar nicht geht. Bei der sich alle Beteiligten wohlfühlen und keine Hemmungen haben, jederzeit zu sagen oder zu zeigen, was sie wollen und was eben nicht. Und wo es überhaupt kein Problem darstellt, wenn man mal etwas nicht mag. Denn was wir mögen und was nicht, kann bei jeder Person und in jeder Situation sehr unterschiedlich sein.

Dazu gehört selbstverständlich auch, dass es weder zu viel noch zu wenig gibt, auch beim Thema Sex. Denn nur man selbst kann entscheiden, ob, wann und wie man Sex haben möchte. Wir leben in einer Gesellschaft, in der gerade Mädchen und Frauen schief angeschaut werden, weil sie angeblich „zu früh" (Schlampe) oder „zu spät" (frigide Jungfrau) ihr erstes Mal gehabt haben. Und Jungen stehen unter einem abstrusen Erfolgsdruck, „früh genug" und „oft genug" Sex zu haben, um ihre Männlichkeit zu beweisen. Das führt schnell dazu, dass Dinge passieren, die man so gar nicht (mit)machen wollte. Dabei sollte eigentlich klar sein, dass so etwas nicht passieren darf. Dass Dinge nur im Konsens passieren dürfen.

EIN NEIN WERTSCHÄTZEN

Allein schon anzuerkennen, dass der Gegenüber eben nicht zwangsläufig all das mag, was du magst, ist ein erster Schritt dazu. Auch, dass wir Konsens nicht einfach voraussetzen können. Das heißt: Nicht erst machen und warten, ob ein Nein kommt. Damit wälzt du die Verantwortung einfach ab. Außerdem würdest du doch auch erst fragen, bevor du dir beispielsweise von jemand anderem etwas leihst? Oder einfach mal das Fahrrad deiner Nachbarin grün anmalen willst? Anderen einen Kaffee oder Tee anbietest? In eigentlich allen anderen gesellschaftlichen Bereichen wird es als höflich oder sogar rechtlich notwendig angesehen, dass wir fragen statt Konsens einfach vorauszusetzen. Genau so sollten wir es auch in zwischenmenschlichen sexuellen Dingen machen. Fragen. Und natürlich auf den Gegenüber und dessen Reaktion achten. Kam die Reaktion zögerlich? Sollte ich noch einmal nachhaken? Wenn du Zweifel daran hast, ob die Antwort ehrlich war, lass die Handlung sein. Ganz wichtig ist auch, ob die Person überhaupt konsensfähig ist. Wenn Menschen zum Beispiel unter Drogen stehen, sind sie nicht konsensfähig. Auch unter Druck setzen darfst du sie natürlich nicht.

Kommt ein Nein, ist es oft erst einmal schwer damit umzugehen. Eigentlich ist es aber etwas Schönes. Schätze es wert. Denn ein Nein bedeutet, dass dein Gegenüber sich überhaupt traut Nein zu sagen. Dadurch kannst du einem Ja auch viel besser vertrauen und weißt, dass es ehrlich gemeint ist. Gleiches gilt natürlich für jegliches Feedback oder offen ausgesprochene Wünsche und Ängste. Das alles weist darauf hin, dass sich dein Gegenüber wohl genug fühlt oder selbstbe-

wusst genug ist, offen mit dir zu sprechen. Und genau das sollte Grundlage für all das sein, was ihr zusammen macht.

OHNE ERFOLGSDRUCK, OHNE ERWARTUNGSHALTUNG, OHNE HOLLYWOOD!

Einmal Ja gesagt, ist natürlich kein Freifahrtschein für immer. Stimmungen ändern sich, Launen ändern sich, Lust ändert sich. Das kann sogar sehr plötzlich passieren. Es muss völlig klar sein, dass ein Ja jederzeit zu einem Nein werden kann. Und das ist auch okay so. Niemand muss sich rechtfertigen, auf einmal keine Lust mehr zu haben. Das passiert. Sei nicht enttäuscht, sondern freue dich über die gemeinsame, wertvolle Zeit. Das ist doch viel besser als nach Drehbuch. Ohne Erfolgsdruck, ohne Erwartungshaltung, ohne Hollywood.

DAS GILT AUCH FÜR DIE GRÜNE JUGEND

Das gilt natürlich auch für uns in der Grünen Jugend. Wir sollten auf uns selbst gut achtgeben, genauso wie auf die Menschen, mit denen wir interagieren. Viele finden die „Kuschelatmosphäre" auf Grüne-Jugend-Veranstaltungen toll. Es gibt aber auch einige, gerade Neue, die sich davon überfordert fühlen und nicht sofort in eine Gruppenumarmung gezogen werden möchten oder ungefragt massiert werden wollen. Auch wir tendieren viel zu häufig dazu, ungefragt Grenzen zu überschreiten. Achte auf nonverbale und verbale Signale und – man kann es nicht oft genug wiederholen – frag! Dann lässt sich auch das Gruppenkuscheln gleich viel unbeschwerter genießen.

Imke Byl
ist 24, GJlerin und neugewähltes Mitglied des Landtags. Von 2015-2017 war sie Sprecherin der GJN. Per Mail ist sie erreichbar unter imke.byl@gj-nds.de.

SELBSTBEFRIEDIGUNG VON FIT*-PERSONEN

VON CARO MIESNER & NINA ZEHMER

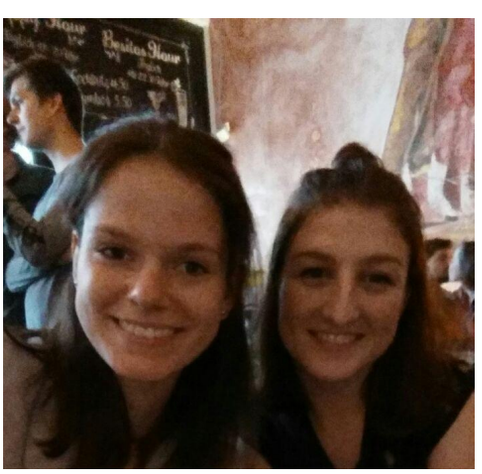
Sich einen runter holen, das Mütze-Glatze Spiel, einen von der Palme wedeln. Es gibt unzählige Bezeichnungen für die Selbstbefriedigung bei Männern*. Doch was ist mit uns FIT*Personen? Dürfen wir uns nicht selbst anfassen? Wenn es nach unserer heteronormativen und männer*-dominierten Gesellschaft geht, nicht. Das führt nicht nur dazu, dass die meisten FIT*Personen Scham und Unwohlsein bei dem Gedanken, sich selbst zu befriedigen, empfinden, son.dern auch, dass viele es gar nicht tun. Bei Männern hingegen scheint das ganze relativ etabliert zu sein.
Warum ist das so?

EIN TABUTHEMA?

In einer Gesellschaft der Hypersexualisierung, in der Sex und sexuelles Verlangen überall präsent sind, erscheint es mehr als paradox, dass die Selbstbefriedigung von FIT*Personen immer noch ein Tabuthema ist, doch auf den zweiten Blick wird klar, dass die Rede von der sexuellen Befreiung von FIT*Personen ein Mythos ist. FIT*Personen sind nur solange sexuell befreit wie es der Befriedigung eines Mannes* dient, alles andere ist „unanständig" oder „bitchig". Selbstbefriedigungen sind jedoch in der Regel die ersten sexuellen Erfahrungen, bei denen es darum geht, die eigene Sexualität zu erkunden, auszuloten und den eigenen Körper besser kennenzulernen.
Daher ist es vor allem bei Jugendlichen von enormer Wichtigkeit. Selbstliebe zu genießen, stärkt unser Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Deswegen ist es umso wichtiger, dass wir uns dies nicht von der Gesellschaft verbieten lassen und darüber sprechen.

DAS NORMALSTE DER WELT

Selbstbefriedung sollte das Normalste der Welt sein, ob es dabei nun um einen Mann* oder eine FIT*Personen geht. Natürlich ist es dabei genauso normal, wenn jemand sich (unabhängig von gesellschaftlichem Druck) nicht selbstbefriedigt. Jede*r sollte das tun, was sich für den eigenen Körper gut und richtig anfühlt.



Caro und Nina
Zu uns: Caro ist als Schatzmeisterin und Nina als Beisitzerin in Landesvorstand der GJN tätig. Die beiden beschäftigen sich oft mit Feminismus. Deswegen haben sie zusammen diesen Text geschrieben.

Kein Bock auf Sex?!

Was die Welt und die GJ über Asexualität wissen sollten

VON JANA BOHNE

Asexuelle? Das sind doch alles Spätzünder*innen! Früher oder später werden die schon noch den richtigen Menschen finden, dann bekommen die auch Lust auf Sex. Das ist einfach nur eine Phase, die wollen was besonderes sein! Und psychisch sind die bestimmt auch nicht so ganz normal...

...Mooooment, stimmt das so wirklich?

Weit erforscht ist dieses Gebiet zwar noch nicht, aber es wird angenommen, dass circa 1% der Menschheit asexuell ist. Trotz dieses gar nicht so geringen Anteils kursieren viel zu viel Halbwissen und falsche Annahmen über diese Sexualität, was für die betroffenen Personen ganz schön unangenehm und anstrengend sein kann. Durch Aussagen wie diese oben fühlen sich viele asexuelle Menschen missverstanden und nicht ernst genommen. Außerdem wird ihnen oft zu verstehen gegeben, sie seien irgendwie kaputt und seltsam und gehören nicht dazu, weil sie diese Sache, die für alle anderen normal und selbstverständlich ist, nicht empfinden.
Um für ein bisschen mehr Verständnis zu sorgen, hier erst einmal eine Definition:

"Asexualität bezeichnet die Abwesenheit sexueller Anziehung gegenüber Anderen oder

das Fehlen eines Interesses an beziehungsweise Verlangens nach Sex." - Wikipedia.

Was außerdem noch wichtig ist, ist, dass auch oft vom "asexuellen Spektrum" geredet wird. Das bedeutet, dass es innerhalb der Menschen, die sich als asexuell definieren, sehr viele unterschiedliche Einstellungen/Empfindungen zum Thema Sex gibt. Und trotzdem ist es vollkommen legitim, dass sich all diese Menschen als Teil dieses Spektrums identifizieren, weil Asexualität eben viele verschiedene Facetten und "Abstufungen" hat. Als Gemeinsamkeit bleibt das fehlende Verlangen nach Sex. Das ist an ein paar Beispielen gut zu erklären.

Finden asexuelle Menschen Sex eklig?

Diese Frage kann man nicht generell mit Ja oder Nein beantworten. Innerhalb des asexuellen Spektrums gibt es Menschen, die eine starke Abneigung gegenüber Sex empfinden, aber es gibt auch welche, die mit Sex kein Problem haben. Laut Definition ist dieser Ekel aber kein Ein- oder Ausschlusskriterium für Asexualität.

Haben asexuelle Menschen ihr ganzes Leben lang keinen Sex?

Auch auf diese Fragegibt es keine so einfache Antwort. Einige haben Sex, z.B. wenn sie in Partnerschaften sind und sich anderen zuliebe darauf einlassen können. Einige berichten auch, dass sie Spaß an Sex haben, obwohl sie eigentlich kein Bedürfnis danach verspüren. Einige probieren Sex vielleicht einmal aus. Oder mehrmals. Und stellen dann fest, dass das irgendwie nichts für sie ist und belassen es dabei. Einige haben an diesem Ausprobieren aber auch absolut kein Interesse und leben ohne Sex. Trotzdem sind alle Teil des Spektrums, da sie alle keine sexuelle Anziehung und/oder ein Verlangen nach Sex verspüren.

Was ist mit kuscheln, küssen, Händchen halten?

Vermutlich könnt ihr es euch schon denken: viele unterschiedliche Menschen – viele unterschiedliche Einstellungen dazu. Wahrscheinlich hängt das auch damit zusammen, wo für den*die Einzelne*n freundschaftliche oder romantische Interaktion aufhört und sexuelle Interaktion anfängt. Manche Menschen kuscheln auch mit Freund*innen gerne oder küssen sie, während das für andere zu weit geht, weil es sich für sie nach etwas Sexuellem anfühlt.

Und Beziehungen? Funktioniert das überhaupt, so ganz ohne Sex?

Asexuelle empfinden keine sexuelle Anziehung anderen Menschen gegenüber. Das muss aber nicht bedeuten, dass sie kein Interesse an Partnerschaften haben, da eine Partnerschaft meist nicht nur aus Sex besteht. Es gibt andere Arten der Anziehung, so wie Sympathie, romantische Anziehung, intellektuelle Anziehung oder Liebe und auch diese können Kern einer Beziehung sein.

Natürlich ist es am wenigsten kompliziert, wenn asexuelle Menschen unter sich eine Beziehung eingehen, da Sex dann gar nicht erst zum potenziellen Konfliktthema wird. Oft gibt es aber auch Partnerschaften zwischen Asexuellen und sexuell anders orientierten Menschen. Wie das funktioniert, ist sehr unterschiedlich. Am einfachsten ist es ohne Sex, was natürlich Verzicht für sexuelle Menschen bedeutet, auf den einige sich jedoch einlassen können. Andersherum ist es auch denkbar; damit niemand in der Beziehung verzichten muss, lassen sich einige Asexuelle auch auf Sex ein, um anderen Personen einen Gefallen zu tun. Es gibt auch asexuelle Menschen, die Sex in diesem Zusammenhang in Ordnung finden oder sogar Spaß daran entwickeln. Oder es könnte in Erwägung gezogen werden, wenn ein Mensch Sex möchte und der andere nicht, dass ersterer außerhalb der Partnerschaft sexuell aktiv sein

kann und letzterer das akzeptiert. All das hängt wieder sehr von den Individuen ab.

Da nun bekannt ist, was Asexualität bedeutet, sollten wir unbedingt noch mit ein paar Vorurteilen aufräumen.

Asexualität ist eine psychische Krankheit?
Nein. Genau so wie z.B. Homo-, Bi- oder Transsexualität nicht als psychisches Problem anzusehen sind, ist es auch Asexualität nicht.

Asexuelle Menschen haben schlechte Erfahrungen mit Sex gemacht?
Nein. Auch solche Menschen mag es geben, aber es besteht kein direkter Zusammenhang.

Asexuelle Menschen leben im Zölibat/haben geschworen, niemals Sex zu haben?
Nein. Menschen, die aus irgendeinem Grund geschworen haben, keinen Sex zu haben, verspüren vermutlich trotzdem noch ein Verlangen danach und entscheiden sich bewusst dafür, diesem nicht nachzugeben. Eine asexuelle Person muss auf nichts verzichten, weil sie dieses Verlangen nicht hat. Abgesehen davon ist Asexualität keine bewusste Entscheidung, genau so wie z.B. Heterosexualität.

Asexuelle Menschen empfinden keine Liebe?
Nein. In diesem Zusammenhang wird auch oft unterschieden zwischen sexueller Anziehung und romantischer Anziehung. Viele Asexuelle sagen, dass sie sich romantisch zu anderen hingezogen fühlen (auch dabei spricht man übrigens von heteroromantisch, homoromantisch etc.), also dass sie durchaus Interesse an Dates, Romantik und auch emotionaler Nähe haben. Nur das sexuelle Interesse fehlt eben.
Es gibt allerdings auch Menschen, die sich als aromantisch identifizieren, also keine romantische Anziehung anderen gegenüber empfinden. Aber das ist ein anderes Thema.

Aber woher wissen Menschen, die das noch nie ausprobiert haben, dass sie keinen Sex mögen?
Genau so wie viele Heterosexuelle kein Interesse daran haben, Sex mit dem gleichen Geschlecht mal auszuprobieren, weil sie zum gleichen Geschlecht keine sexuelle Anziehung verspüren, haben viele Asexuelle kein Interesse an Sex mit irgendwem und demnach auch kein Bedürfnis, das auszuprobieren.
Oder nochmal anders, weil Übertreibung ja bekanntlich verdeutlicht: Hast du jemals einen Kaktus umarmt? Nein? Hast du Interesse daran, das mal auszuprobieren? Nicht? Weißt du auch ohne Ausprobieren, dass du es nicht mögen würdest? Mysteriös...

Die LGBTQ+-Community
Ob Asexuelle zu "LGBTQ+" gehören, scheint von einigen Mitgliedern der Community sehr kontrovers gesehen zu werden. Die Gründe dafür sind ein wenig unklar. Fest steht, dass Asexualität offensichtlich von der sexuellen Norm abweicht, also als "queer" zu betrachten ist. Und genau wie andere Menschen der Community, haben Asexuelle Menschen aufgrund ihrer Sexualität einige Schwierigkeiten in ihrem alltäglichen Leben und wünschen sich mehr Akzeptanz und Aufklärung. Außerdem steht das "+" oder an anderer Stelle auch das "*" hinter LGBTQ genau dafür, dass noch alle möglichen anderen queeren Menschen zu dieser Community gehören.

Woher weiß ich, ob ich asexuell bin?
Es gibt auf die Frage, ob du asexuell bist oder nicht keine richtige oder falsche Antwort und erst recht kann sie dir kein anderer Mensch beantworten. Schließlich bist du der einzige

Sherlock Holmes aus der bekannten BBC Serie "Sherlock" gilt als asexuell.

Mensch, der das Recht zur Einordnung deiner eigenen Sexualität hat. Falls die Dinge, die du jetzt über Asexualität gelesen hast, dich ansprechen und du dich mit ihnen identifizieren kannst, ist es vollkommen in Ordnung, dich für den Moment als asexuell oder Teil des asexuellen Spektrums zu definieren.
Aber natürlich, wie könnte es anders sein, gibt es für eine erste Einordnung auch einen Online-Selbsttest. Diesen findest du unter asexuell.info/test-bin-ich-asexuell/

Ein paar Abschlussworte
Liebe asexuelle Menschen,
wir sind nicht unreif, zu wählerisch, kalt, unmenschlich oder verwirrt.
Wir sind nicht langweilig und nicht kaputt.
Wir müssen nicht "bekehrt" werden.
Lasst euch von anderen zu nichts drängen, bei dem ihr euch nicht wohl fühlt.
Und lasst euch nicht einreden, wie ihr zu sein habt.
Ihr seid cool so wie ihr seid.

Liebe nicht-asexuelle Menschen,
bitte akzeptiert das.

Jana Bohne
20, macht eine Ausbildungzur Gesundheits- und Krankenpflegerin, seit einem Jahr bei der GJ Göttingen aktiv

50 Shades of Bullshit

Die Diskriminierung von Kink

VON MARCEL DUDA

Nicht erst seit dem Erfolg von „50 Shades of Grey" werden BDSM und (sexuelle) Fetische heiß debattiert. Während das popkulturelle Interesse an solchen Praktiken ungebrochen hoch ist, werden sie gemeinhin als anrüchig, krank oder schlichtweg unmoralisch dargestellt. Mit diesem Artikel möchte ich diesem Trend entgegenwirken. Dafür beschreibe ich im folgenden Abschnitt kurz, was wir unter BDSM, Fetischen oder Kink verstehen. Wer darüber schon bescheid weiß, kann diesen Teil also getrost überspringen. Im zweiten Teil des Textes diskutiere ich die Diskriminierung von Kink aus (queer-)feministischer Sicht. Ich hoffe, euch die Debatte damit näher bringen zu können.

Was ist Kink?

Personen, die sich als „kinky" bezeichnen, haben (in der Regel sexuelle) Vorlieben, die abseits der gesellschaftlichen Norm stehen. Darunter sind Fetische für bestimmte Körperteile (zB Fußfetisch, ...), besondere Kleidungsarten (zB Lack und Leder, Nylon, ...) oder Handlungen (zB Pet Play, BDSM, ...) zu fassen. Aufgrund der großen öffentlichen Debatte darum werde ich mich in diesem Artikel auf BDSM konzentrieren. Dennoch ist allen Formen von Kink gemeinsam, dass sie mehr oder weniger offen diskriminiert werden. Diese Diskriminierung reicht von negativen Darstellungen der Fetische bis hin zu offener

Anfeindung und ist aufgrund der sexuellen Verschlossenheit unserer Gesellschaft in der Regel unterschwellig wirksam.
BDSM umfasst eine Reihe sexueller und nicht-sexueller Praktiken. Die Buchstaben dieser Abkürzung tragen teilweise eine doppelte Bedeutung:
BD – Bondage und Discipline: Bondage bezeichnet alle Formen körperlicher Einschränkung, die mit Seilen, Handschellen oder ähnlichen Hilfsmitteln vorgenommen werden können. Discipline bedeutet, dass ein*e Spielpartner*in Regeln setzt und deren Nichtbefolgung durch andere Spielpartner*innen bestraft („Spiel" oder „Szene" bezeichnen im BDSM einzelne Situationen, in denen BDSM durchgeführt wird). Diese Bestrafung kann zum Beispiel das Zufügen von Schmerzen oder (im Rahmen des Spiels) „erzwungene" sexuelle Enthaltsamkeit (Keuschheit) umfassen.
DS – Dominance und Submission: Diese Begriffe bezeichnen die manchmal im BDSM-Spiel dargestellten Machtstrukturen. Die dominante Person (Dom) steht im Rahmen des Spiels über der unterwürfigen Person (Sub), was sich etwa in Kommandos, Beleidigungen oder körperlicher Dominanz niederschlägt. Wichtig ist dabei, dass eine dominante Position im Spiel nicht mit tatsächlicher Dominanz einhergeht. Im Gegenteil bestimmt der unterwürfige Part, wie weit der dominante Part im Spiel gehen darf. Absprache und Konsens sind hierfür entscheidend.
SM – Sadism und Masochism: Der SM-Teil von BDSM bezeichnet das zufügen von Schmerzen. Ein*e Sadist*in ist die Person, die im Spiel Schmerzen zufügt. Der*die Masochist*in ist die Person, die diese Schmerzen zugefügt bekommt. Selbstverständlich können Personen während des Spiels nacheinander oder gleichzeitig in beide Rollen schlüpfen. Alle Schmerzen, die im Rahmen einer SM-Szene zugefügt werden, sollen keine bleibenden Verletzungen hervorrufen. Auch wenn diese nie ganz ausgeschlossen werden können, so ist das Ziel der SM-Spieler*innen ein möglichst sicheres Spiel für beide Parts.
An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass alle Teile der BDSM-Spiele unabhängig voneinander funktionieren. Ein Bondage-Spiel muss keine Discipline beinhalten, eine SM-Szene muss keine dominanten und unterwürfigen Rollen beinhalten und auch Dominanz und Unterwerfung funktionieren völlig ohne Schmerz, Bondage oder Discipline. BDSM ist hier also nur ein Oberbegriff und die Menschen, die sich unter ihm versammeln, sind in ihren Vorlieben völlig unterschiedlich.
Den wichtigsten Punkt dieser kleinen Einführung nenne ich hier am Schluss: BDSM ist immer konsensuell. Alle Spielpartner*innen sind über jeden Teil des Spiels sowie dessen Risiken informiert und haben eingewilligt. Jede teilnehmende Person kann das Spiel zu jedem Zeitpunkt beenden, wenn sie sich nicht wohl fühlt. Wer diese Voraussetzungen nicht erfüllt, betreibt kein BDSM, sondern Missbrauch.

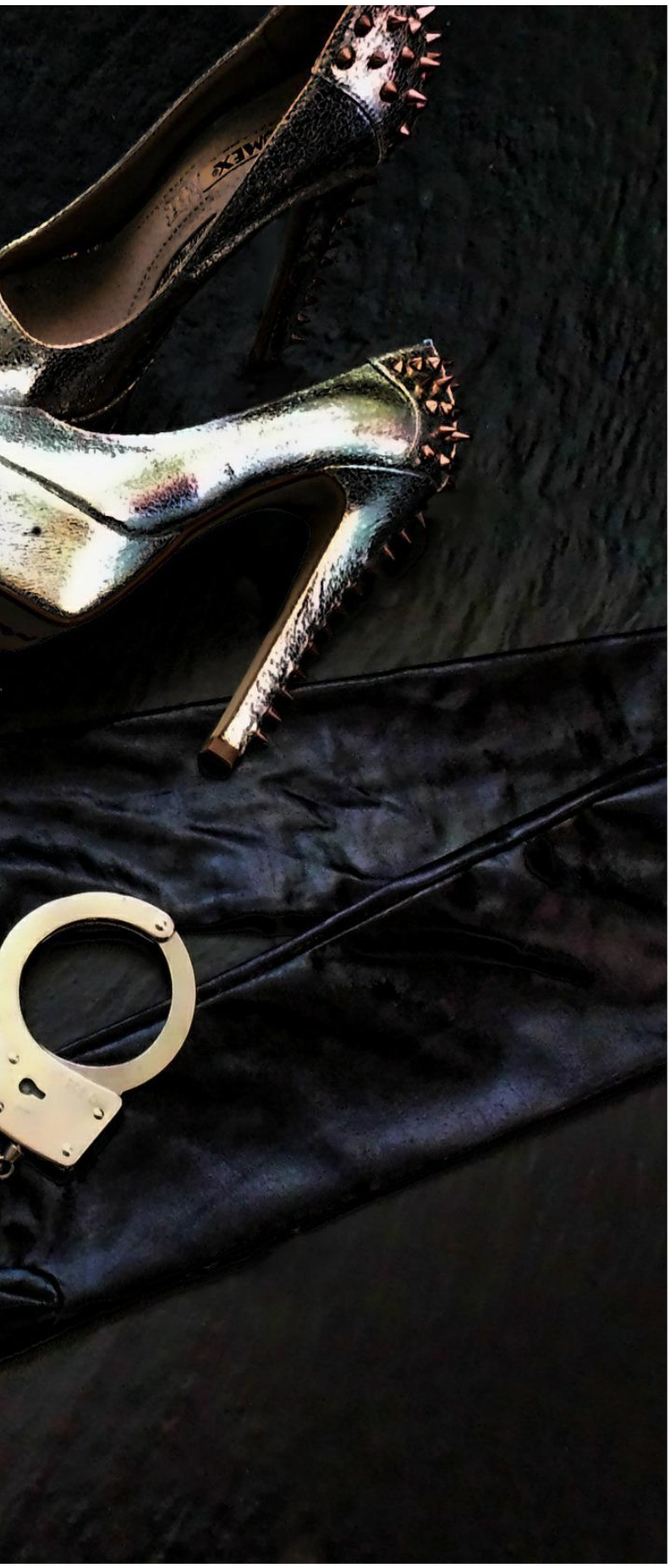
BDSM und die Gesellschaft

Schon viele Feminist*innen haben zurecht festgestellt: Das Private ist politisch. Somit ist Sexualität ein Teil des menschlichen Lebens, der seit jeher vielfältige Diskussionen ausgelöst hat. BDSM ist da keine Ausnahme. Es erfährt große Widerstände aus großen Teilen der Gesellschaft und wird aus vielen Gründen abgelehnt.
Vielfach steckt hinter der Ablehnung von BDSM ein weit verbreitetes Unwissen. BDSM gilt vielen als gefährlich, missbräuchlich und krankhaft. Menschen, die BDSM praktizieren, gelten vor diesem Hintergrund automatisch ebenfalls als gefährlich, missbräuchlich und krank. Dieses Image wird seit geraumer Zeit durch Medienberichte, urbane Mythen oder Filme befeuert. Eine besondere Rolle kommt

in der heutigen Zeit den Büchern und Filmen der „50 Shades"-Reihe zu. Sie handeln von einer angeblichen BDSM-Beziehung, die jedoch mit echtem BDSM wenig zu tun hat. Insbesondere der männliche Hauptcharakter Christian Grey verkörpert so ziemlich jedes negative Stereotyp, was über BDSM vorherrscht. Er treibt den weiblichen Hauptcharakter Anastasia Steele mit emotionaler Manipulation in eine von Missbrauch geprägte Beziehung und verlangt von ihr, immer mehr der eigenen Autonomie an ihn abzugeben. Mit dem für BDSM entscheidenden Konsens hat diese Manipulation nichts zu tun. Dennoch bestimmen Werke wie „50 Shades" das popkulturelle Bild von BDSM. So werden negative Stereotypen an immer mehr Menschen weitergegeben und die Diskriminierung von Kink verfestigt.

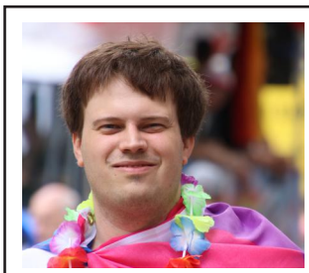
BDSM war schon lange vor „50 Shades" durch die Gesellschaft abgelehnt. Schließlich sind BDSM und Kink ein Ausdruck sexueller Selbstbestimmung und Befreiung. Die vor allem von Erzkonservativen erwünschte Kontrolle über das Sexualleben wird durch je-des BDSM-Spiel aktiv in Frage gestellt. Sex mit BDSM-Elementen dient in der Regel nicht der Fortpflanzung, sondern dem Spaß. Eine Provokation an jede*n lustfeindliche*n Rechte*n. Gleichzeitig hatten dominante Frauen* der BDSM-Szene schon seit Langem eine kulturell herausgehobene Rolle. Sie brechen mit der patriarchalen Vorstellung, dass Männern die natürliche Dominanz in Beziehungen gebührt. BDSM steht somit häufig im direkten Gegensatz zum vorherrschenden Gesellschaftsentwurf und erzeugt Widerstände von allen, die diesen Status Quo erhalten wollen.

Die exakt entgegengesetzte Kritik an BDSM (und insbesondere dessen Dominance und Submission) wird von einigen Feminist*innen vorgetragen. Die feministische Kritik am BDSM weißt zurecht darauf hin, dass die Machtverteilung in den Spielen häufig die vor-



handene patriarchale Machtverteilung der Gesellschaft widerspiegelt. Sprich: Frauen* spielen häufig in der unterwürfigen Rolle, Männer in der dominanten. Dadurch würden gesellschaftliche Verhältnisse reproduziert und verstärkt. BDSM-ler*innen setzen dieser Kritik entgegen, dass die Position im Spiel nichts mit der tatsächlichen Macht der Spielpartner*innen untereinander zu tun hat, sondern im Gegenteil die Sub-Position zu 100% kontrolliert, was mit ihr geschieht. Ein weiterer aus dieser Sicht positiver Aspekt von BDSM kann sein, dass es Machtverhältnisse klar benennt und wie in einer Karikatur übertreibt. Das könnte einige zur stärkeren Betrachtung von Machtverhältnissen in der realen Welt anregen. Darüber hinaus sind Konsens und sexuelle Selbstbestimmung, die im BDSM eine herausragende Bedeutung haben, seit jeher feministische Werte. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen wäre es interessant, wissenschaftlich zu untersuchen, wie sich das Geschlechterverhältnis in den BDSM-Rollen in geschlechtergerechteren Gesellschaften entwickelt und ob eine weite Verbreitung von BDSM-Praktiken Geschlechtergerechtigkeit fördert oder behindert.

Ich hoffe, euch mit diesem Artikel ein besseres Verständnis von BDSM und den gesellschaftlichen Debatten um BDSM vermittelt zu haben. Das Thema ist natürlich zu umfassend, um es im Rahmen eines IGEL-Artikels zu besprechen. Wer sich weiter dazu informieren möchte, wird im Internet jedoch schnell fündig. Ich freue mich über jede Rückmeldung, Kritik oder Anregung zu diesem Artikel, da dieses wichtige Thema aus meiner Sicht viel zu wenig diskutiert wird.



Marcel Duda
26, macht seinen Master in Politikwissenschaften in Hannover

They have heard we are queers!

VON TORNIKE KUSIANI

Tornike Kusiani, Georgian LGTB* Activist after the attack in the georgian City Batumi in august 2017.

When does our vulnerability reach its highest point?! I have not thought about it until 25th of August 2017.

What hurts the most is thinking what's worst, when pedestrians are violent towards you because of your gender expression or the fact that the police, who should be the last resort, does not function adequately because of the institutionalized homophobia and transphobia.

When a guy on a scooter hit my transgender friends, I knew I had to stand out for them, because I knew nobody speaks up for them including the police. The support I had to show was worth the few painful punches in my face and stomach: I stand for them and I stand for my queerness. They say violence breeds violence and soon after the first attack ten pedestrians mobilized around us because they heard we are queers! They grasp the message: this is a great op-portunity to humiliate queers. When we see that the police are approaching and hearing how people around us are using hate speech and physically abusing us, at a glance you hope they will help you out. Even though you do not question their homophobia, you think it is their duty and they might remain constructive in this situation, at least protect you from the physical violence. This changes in a minute after a policeman grabs my hand and does not allow me to call the police for a ridiculous reason, killing every hope that they will be helpful. When organized homophobes see the police support, they become more violent. After a few more violent punches I am already on the ground, punching continues and I feel pain in my ribs and chest and I see my boyfriend's nose is bleeding. I can see it because he is also on the ground like me. I see how the policemen keep beating him again and again because he is screaming like me and is angry and asking for justice. After the police did the same to me, they pushed us into the police car, letting all people who have beaten us walk away. And here starts the chain of institutionalized homophobia from the police car to the police office, from the police office to the detention room, from the detention room to the first and the second trial

and all of them demonstrating highest levels of homophobia and transphobia. During this time we have experienced spewing homophobic slurs, demanding to take off all of our clothing and continued violence and aggression. When in custody we have to experience the same. At the first trial we have a slight hope that the judge will be sensitive towards these issues, but he calls our transgender friends who had to be witnesses on court Misters, using their male names. After this he finds us guilty and fines us with the maximum amount he can. Do you remember IDAHOT 2013 in Tbilisi when thousands of people and Orthodox priests attacked few LGBTQI+ activists? And now we learn that the Court of Appeal has acquitted all of the suspected homophobes from that day. Before their appeal their penalty was three times less than mine and Levan's and now they won't have to pay it at all. There are many videos from that day showing how violent people were, but nobody has been found guilty after 4 years. I find the government guilty. The last hope is European Court of Human Rights. Georgian practice predicts the same scenario for our case as well. This means that we will have to fight for the next few years against many layers of institutionalized homophobia and transphobia and still try to stay motivated to go though.
For the next days we have to struggle with the post-traumatic stress and physical pain and still remain focused and active to digest what had happened, to find a way out, not for only us but for every queer. Few more days pass and we have to start preparing for HOROOM NIGHTS and organize a safe queer party, the first one after the summer break. This time it was harder to maintain previous enthusiasm.

P.S. Our friends from around the world have started crowdfunding to show us their support and help us cover all costs. We know we cannot take the entire support without sharing it. We will pay the fees for few transgender people to change name and avoid being called Misters again in the courtroom. We know this won't be their last case when they have to handle institutionalized transphobia, so we want them to stand with their chosen name if not with their chosen gender.

STIFTUNG LEBEN & UMWELT
HEINRICH BÖLL STIFTUNG NIEDERSACHSEN

FIT FOR POLITICS 2018 | Qualifizierungsseminare
für Ehren- und Hauptamtliche in Politik, Vereinen und Verbänden

Die Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen veranstaltet 2018 folgende Qualifizierungsseminare:

Körper-, Stimm- und Sprechtraining
Der gelungene Auftritt
09./10. Februar | Anmeldeschluss: 26.01.18

Social Media sinnvoll für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen
Facebook, Twitter und Co.
16./17. Februar | Anmeldeschluss: 02.02.18

Barrierefreie Veranstaltungen
Planen und Durchführen
08./09. Juni | Anmeldeschluss: 25.05.18

Videos in der politischen Arbeit
Videos und Social Media – ein guter Auftritt
15./16. Juni | Anmeldeschluss: 01.06.18

Gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg
Gespräche erfolgreich führen
10./11. August | Anmeldeschluss: 27.07.18

Zeit- und Selbstmanagement
Beruf, Familie und Ehrenamt in guter Balance
17./18. August | Anmeldeschluss: 03.08.18

Sitzungs- und Diskussionsleitung
Effektiv, geordnet und ergebnisorientiert...
24./25. August | Anmeldeschluss: 10.08.18

Geschlechtergerechte Sprache
„Der Nächste, bitte" - ... und Frauen sind immer mit gemeint
26./27. Oktober | Anmeldeschluss: 12.10.18

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
PR im Nachhaltigkeitssektor – Was Carlowitz uns raten würde
02./03. November | Anmeldeschluss: 19.10.18

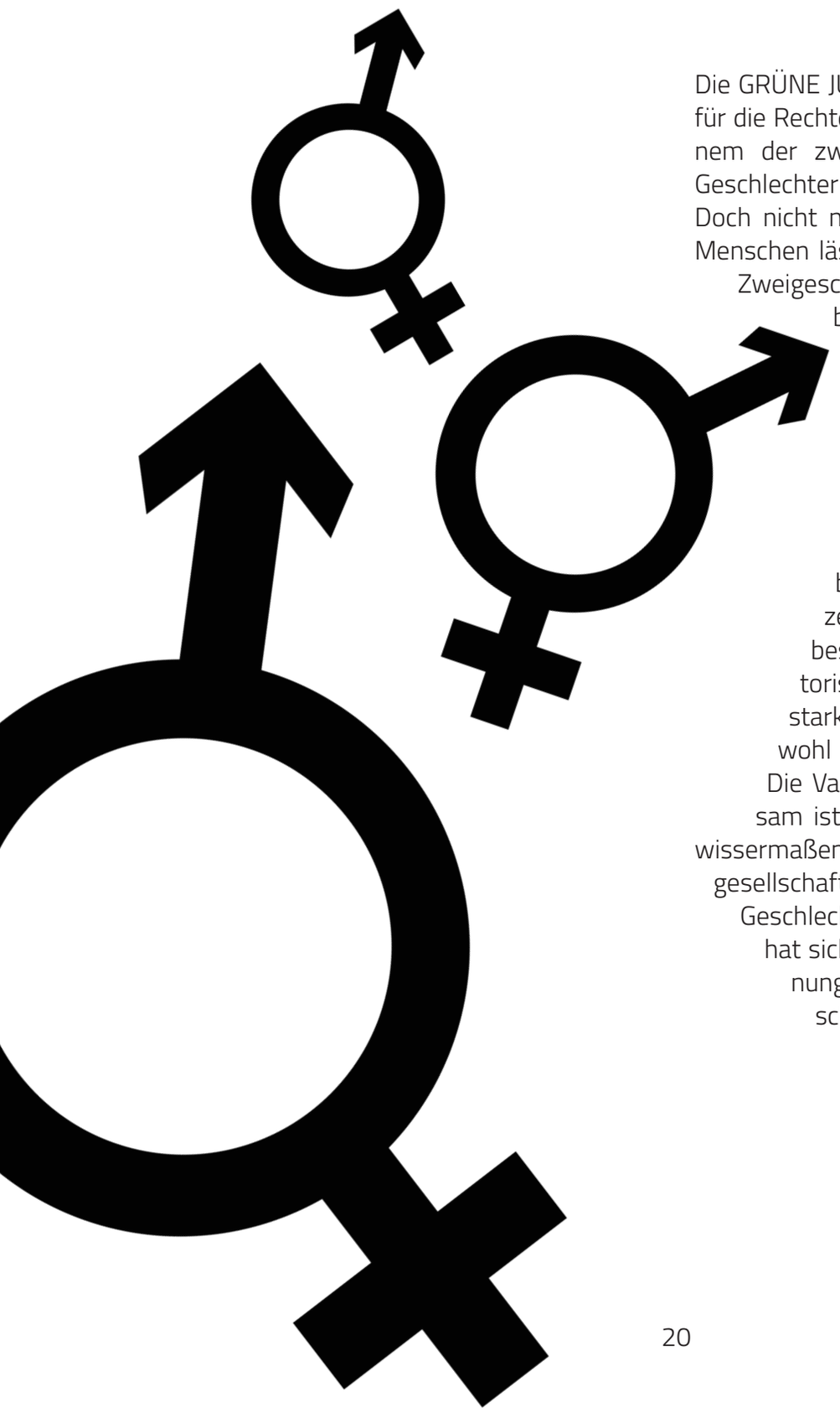
Argumentationstraining für Frauen
Die eigene Position selbstbewusst vertreten!
23./24. November | Anmeldeschluss: 09.11.18

Seminarzeiten: Freitag 15.00-20.30 Uhr, Samstag 10.00-17.30 Uhr
Die Seminare finden in der **Jugendherberge Hannover** statt. Teilnahmebeitrag: 50 € pro Person, Ermäßigung auf Anfrage
Informationen und Anmeldung: info@slu-boell.de, www.slu-boell.de

Achtung anderer Ort
Rede- und Medientraining - Wirkungsvoll und souverän vor Publikum sprechen!
17. /18. März 2018, Anmeldeschluss: 02.03.18
KroKuS - Stadtteilzentrum Kronsberg (Hannover), Teilnahmebeitrag siehe oben

Intersexualität
Ein Überblick

VON PIPPA SCHNEIDER



Die GRÜNE JUGEND setzt sich seit langer Zeit für die Rechte von Menschen ein, die sich keinem der zwei gesellschaftlich akzeptierten Geschlechtern zuordnen wollen oder können. Doch nicht nur das soziale Geschlecht eines Menschen lässt sich nicht in das Schema der Zweigeschlechtlichkeit pressen. Auch das biologische Geschlecht kann nicht immer eindeutig als männlich oder weiblich zugeordnet werden. Häufig weisen Sexualorgane stattdessen sowohl typisch männliche als auch typisch weibliche Merkmale auf. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass Menschen gleichzeitig einen Penis und Eierstöcke besitzen, eine stark vergrößerte Klitoris (oder je nach Sichtweise einen stark verkleinerten Penis) oder sowohl Penis als auch Scheide haben. Die Variationen sind vielfältig. Gemeinsam ist diesen Menschen, dass sie gewissermaßen "zwischen" den beiden gesellschaftlich akzeptierten biologischen Geschlechtern stehen. Aus diesem Grund hat sich als Sammelbegriff die Bezeichnung Intersexualität (vom lateinischen inter = zwischen) durchgesetzt.

Hier wollen wir einen Blick auf die Geschichte des Themas werfen.

INTERSEXUALITÄT - VON PIPPA SCHNEIDER

Beginnen wir in der Antike. Der Dichter Ovid beschreibt in seinen Metamorphosen die Geschichte von Hermaphroditus, dem Sohn des Gottes Hermes und der Göttin Aphrodite. In ihn verliebte sich die Nymphe Salmaki so sehr, dass die beiden bei einer Umarmung miteinander verschmolzen und so zu einem Wesen beider Geschlechter wurden. Daraus entstand der Begriff Hermaphroditismus, der bis ins 20. Jahrhundert verwendet wurde, heute jedoch als veraltet gilt.

Im 17. Jahrhundert gab es einen prominenten Fall in Frankreich. Dort lebte ein intersexueller Mensch mit dem Namen Marie/Marin Le Marcis, der wegen Homosexualität angeklagt war. Zu dieser Zeit stand darauf die Todesstrafe. Marie/Marin entging allerdings dem Tod, da sein*ihr Geschlecht nicht festellbar war. Damals war es als Intersexuelle*r möglich, selbst sein Geschlecht zu wählen und diesem operativ angeglichen zu werden.

Im Jahre 1800 war die Meinung der Forscher*innen, dass allein die Keimdrüsen, also Hoden und Eierstöcke, verantwortlich für die Ausprägung des Geschlechts seien. Deshalb sahen sie es als wichtig an, Genitalien eindeutig nach Vorbild eines Penises bzw. einer Vagina zu formen. Dies nutzten sie als Erklärung für geschlechtsverändernde Operationen1), zu denen wir im Verlauf dieses Artikels noch genauer kommen werden.

1900 wurde im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) festgelegt, dass jeder Mensch ein eindeutiges Geschlecht, ob Frau oder Mann, haben muss. Dies galt bis November 2013. Seit 2013 gibt es eine dritte Option: den Geschlechtseintrag offen zu lassen.

In den 1950er Jahren veröffentlichten drei Forscher*innen, Dr. John Hampson, Dr. Joan Hampson und Dr. Money , neue medizinische Behandlungsempfehlungen für Intersexualität. Nicht der Körper bestimme das Geschlecht, sondern die Rolle, die ein Mensch einnimmt, also beispielsweise die Kleidung, die Wahl des Berufs und das Verhalten einer Person. Sie meinten ein intersexuelles Kind sei gefährdet, wenn es kein eindeutiges Geschlecht als Mann oder Frau besitze und damit sei es medizinisch notwendig, in den ersten 18 Lebensmonaten ein eindeutiges Geschlecht operativ zu formen.

Ab 1990 regten sich erste Widerstände und es entstanden Selbsthilfegruppen intersexueller Menschen. 2005 wurde auf einer Konferenz Intersexualität offiziell zu einer medizinische Klassifikation unter dem Namen „Disorder of Sex Development“ (DSD), also Störung der Geschlechtsentwicklung, gemacht. Dadurch wird Intersexualität als Störung klassifiziert und somit pathologisiert. 2012 veröffentlichte der deutsche Ethikrat eine Stellungnahme wie in Zukunft gegen Menschenrechtsverletzungen an intersexuellen Menschen vorgegangen werden soll. Er übt hierbei Kritik am binären Geschlechtersystem2), will aber medizinisch notwendige Operationen nicht verbieten.

Eben diese Operationen sind allerdings ein Hauptkritikpunkt von Aktivist*innen. Das Ziel einer geschlechtsverändernden Operation ist, intersexuelle Kinder möglichst früh an das binäre Geschlechtermodell anzupassen, damit sie eindeutig als Mann oder Frau aufwachsen. Meist passieren solche Operationen in den ersten 18 Lebensmonaten, da die Geschlechtsidentität eines Menschen sich in den ersten vier Jahren am stärksten ausprägt. Intersexualität wird hierbei als Störung gesehen und eine Zweigeschlechtlichkeit biologisiert und als erstrebenswert dargestellt. Die Realität sieht allerdings anders aus: geschlechtsverändernde Operationen richten in den meisten Fällen einen unglaublichen psychischen und physischen Schaden an und verletzen das Recht auf Selbstbestimmung und auf körperliche Unversehrtheit. Folgen sind häufig ein lebenslanges Einnehmen von Hormonen, Schmerzen beim Wasserlassen, sexuelle Beeinträchtigungen und und und.

Nach dem Motto „Es ist einfacher ein Loch zu graben als einen Mast zu bauen“ werden die

meisten intersexuellen Menschen zu Frauen geformt, was sehr gut die Willkür der Geschlechtszuweisung illustriert. Das Ziel solcher Praktiken ist die heterosexuelle Funktionsfähigkeit der Genitalien. Aber es geht noch weiter: Vaginalplastiken, die an Kindern geformt wurden, müssen oft regelmäßig gedehnt werden, was eine sich wiederholende, traumatisierende Gewalterfahrung darstellt.
Oft besteht bei den Betroffenen Unwissen über den Grund ihrer vielen Behandlungen, um die Entwicklung der eindeutigen Geschlechtsidentität nicht zu gefährden. Viele erfahren erst nach Jahren und häufig nur durch Zufall von ihrer Diagnose. Oft wird ihnen auch die Einsicht in ihre eigenen Akten verweigert oder blockiert. In Deutschland und weltweit passieren somit seit Jahrzehnten regelmäßig und systematisch Menschenrechtsverletzungen. Deshalb fordert die GRÜNE JUGEND unter anderem ein Verbot von solchen medizinisch nicht notwendigen geschlechtverändernden Operationen im Säuglingsalter. Weitere Forderungen findet ihr in der Beschlusslage der GRÜNEN JUGEND: „Diskriminierung beenden, Intersexualität normalisieren!", die in den Quellen aufgeführt wird.

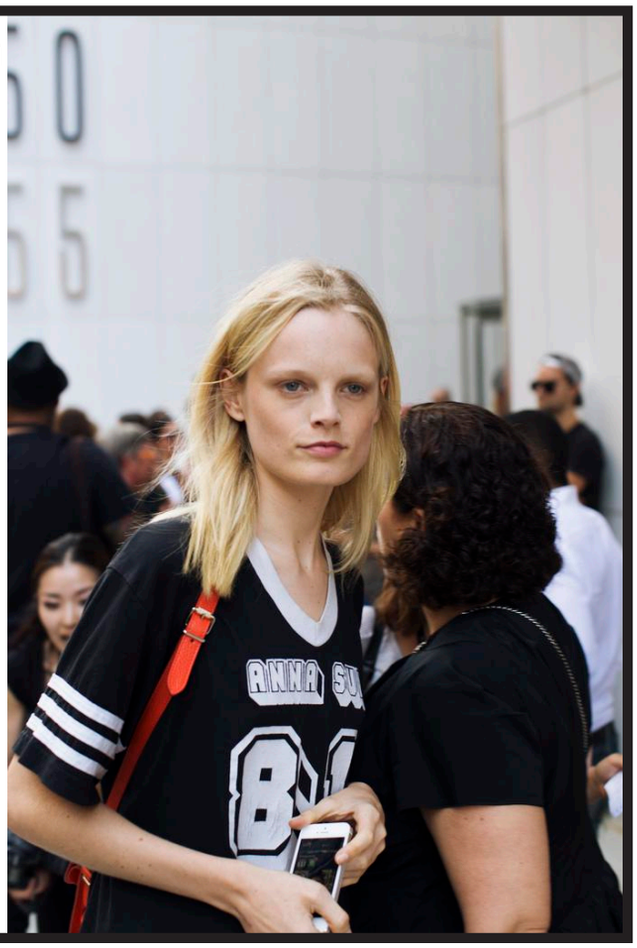
Quellen: siehe Impressum

Pippa Schneider
studiert in Göttingen Mathematik und träumt von einer Welt, in der jede*r unabhängig vom Geschlecht leben kann wie er*sie will

Eine Geschichte von 1000den

Hanne Gaby Odiele

Hanne Gaby Odiele ist ein 29-jähriges belgisches Model, das weltreich erfolgreich - und intersexuell ist. Im Januar 2017 spricht sie erstmals öffentlich in einem Interview mit der Zeitung *USA Today* darüber, dass sie mit Merkmalen beider Geschlechter zur Welt kam: Ohne Gebärmutter, mit innenliegenden Hoden und einem XY Chromosom.
Sie habe aber nicht unter ihrer Intersexualität gelitten, sondern eher unter mehreren Operationen, denen sie sich als Kind und junge Erwachsene unterziehen sollte, um sie auf ein Geschlecht festlegen zu können. Sie beschreibt sie als traumatisierend und kritisiert die Praxis der Operationen an intersexuellen Kindern.



GJN-Alumni berichten aus dem Bundestag

DR. JULIA VERLINDEN

Mitglied der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Abgeordnete für die Kreise Cuxhaven, Harburg-Land, Lüchow-Dannenberg, Lüneburg, Stade und Uelzen
1999-2001 Mitglied im Landesvorstand der GJN

www.julia-verlinden.de
www.facebook.com/jul.verlinden
www.twitter.com/julia_verlinden
www.instagram.com/j_verlinden

Jetzt erst Recht für eine moderne Gesellschaft kämpfen!

Bolivien, Italien, Südafrika und 40 weitere Länder haben mehr Frauen in ihren Parlamenten als der Deutsche Bundestag. Weniger als ein Drittel der gerade gewählten Abgeordneten sind Frauen. Union, FDP und AfD sind dafür verantwortlich, dass der Bundestag den weiblichen Teil der Bevölkerung dieses Landes heute so wenig repräsentiert wie zuletzt vor 20 Jahren. Das ist ein Armutszeugnis für diese Parteien.

Insbesondere die AfD steht für Antifeminismus, Sexismus und wertet Identitäten und Lebensentwürfe ab, die nicht ihrem engstirnigen und patriarchalischen Bild der traditionellen Kleinfamilie entsprechen. Unterstützung für Alleinerziehende, Beratung von Schwangeren in Konfliktsituationen, Frauenquoten oder Forschung zu Genderfragen passen nicht in das Weltbild der Rechtspopulisten.

Der erschreckende Rechtsruck spornt nicht nur mich an, umso entschiedener für Geschlechtergerechtigkeit einzutreten. Wir Grüne werden jetzt erst recht für Gleichberechtigung kämpfen – gemeinsam mit allen engagierten Frauen und Männern, die für eine moderne, offene Gesellschaft stehen. Und wir werden allen entschlossen entgegentreten, die einen gesellschaftlichen Rückschritt auf Kosten von Frauen wollen.

Denn wir stehen für Gleichberechtigung auf allen Ebenen der Gesellschaft und auch in den Parteien. Wir Grüne sind dank der Quote Vorreiter: Der neuen Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen gehören 58% Frauen und 42% moderne Männer an.

Ihr wollt mehr über meine Arbeit im Bundestag und vor Ort erfahren? Abonniert gerne meinen Newsletter (unter http://julia-verlinden.de/newsletter/) und schaut in einem meiner Wahlkreisbüros sowie auf meiner Website, Facebook, Twitter, Instagram oder youtube vorbei.

Kontaktdaten

Dr. Julia Verlinden, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: +49 (0)30 227 75077
Fax: +49 (0)30 227 76077
julia.verlinden@bundestag.de

Regionalbüro Lüneburg
Eike Weiss
Auf dem Wüstenort 4/5
21335 Lüneburg
Tel.: +49 (0)4131 219 70 93
julia.verlinden.ma11@bundestag.de

Regionalbüro Lüchow-Dannenberg
Dieter Schaarschmidt
Marschtorstr. 57
29451 Dannenberg
Tel: +49 (0)5861 9890212
julia.verlinden.ma12@bundestag.de

SVEN KINDLER

Mitglied der Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Sprecher der GRÜNEN Landesgruppe Niedersachsen im Bundestag
Abgeordneter für die Region Hannover, die Landkreise Heidekreis, Rotenburg, Verden und Osterholz
Sprecher der GJN von 2007 bis 2009

www.sven-kindler.de
www.twitter.com/sven_kindler
www.facebook.com/svenkindlermdb

Kampf gegen Rechts: Für eine solidarische, weltoffene Gesellschaft

Bei der Bundestagswahl ist die Bundesrepublik deutlich nach rechts gerückt. Hatte das Lager links der Mitte 2013 zumindest parlamentarisch eine Mehrheit, liegt es nun gerade mal noch bei zusammen 38,6%. In den nächsten vier Jahren geht es darum, diesen Rechtsruck zu stoppen. Ein paar Gedanken dazu:

1.) Rechtsradikalen bei den Themen und Diskursen nicht hinterherlaufen. Das macht sie nur stärker. Das zeigen die Erfahrungen aus Österreich, Frankreich und den Niederlanden, aber auch die Asylrechtsverschärfungen in Deutschland haben die Rechten stärker gemacht und sie indirekt bestätigt.

2.) Keine Normalisierung und Schönreden von Rechtsradikalen. Das gilt im Parlament genauso wie auf der Straße.

3.) Eine solidarische Alternative formulieren. Die soziale Frage verläuft nicht zwischen drinnen und draußen, sondern zwischen oben und unten, zwischen arm und reich.

4.) Linke, emanzipatorische Kräfte dürfen nicht nur verteidigen. Raus aus der Defensive und eigene Forderungen und Visionen stark machen. Für Feminismus, für eine bunte und offene Gesellschaft, für die Demokratisierung aller Lebensbereiche, von der Kita bis zum Altersheim, in der Verwaltung und in der Wirtschaft.

5.) Breite Bündnisse für eine bunte, solidarische Gesellschaft und gegen Hass, Rassismus und Antisemitismus. Von der Antifa, über demokratische Parteien, Gewerkschaften bis zu den Kirchen und Unternehmen. Eine Kriminalisierung antifaschistischen und antirassistischen Engagements werden wir nicht zulassen. Am 2. Dezember kommt der AfD-Bundesparteitag nach Hannover. Unsere Alternative heißt Solidarität. Lasst uns gemeinsam zivilen Ungehorsam leisten und die Rassisten blockieren. Alerta!

Kontaktdaten

Sven-Christian Kindler, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: + 49 (0)30 227 74232
Fax: + 49 (0)30 227 76232
sven-christian.kindler@bundestag.de

Regionalbüro Hannover
Senior-Blumenberg-Gang 1
30159 Hannover
Telefon: +49 (0)511 70036844
Fax: 0511 3008966
sven-christian.kindler.wk01@bundestag.de

Regionalbüro Soltau
Bahnhofstraße 17a
29614 Soltau
Telefon: +49 (0)5191 938561
Fax: 05191/ 938462
sven-christian.kindler.wk02@bundestag.de

ALPHA UND OZEAN

Über die Bedeutung der Meere für das Klimasystem

VON MONA HOSSEINI

Hand aufs Herz, es ist schon etwas irritierend, dass wir unseren Planeten Erde nennen. Wenn rund drei Viertel dieses Planeten mit Wasser bedeckt sind – sei es in den 7 Weltmeeren1, in Seen, Flüssen oder Bächen – und die Erde aus dem All vor allem blau aussieht, wäre es zunächst einmal intuitiv, sich sehr viel mit Wasser, Wasserqualität und Wasserschutz zu beschäftigen.

Bedeutung des Meeres

Ozeane sind noch viel wichtiger, als wir in der breiten Öffentlichkeit annehmen. Ozeane haben eine immense Bedeutung in unserem täglichen Leben, selbst wenn wir nicht nah an der Küste leben. Das Wasser, das wir trinken, stammt aus dem Ozean, tatsächlich 97% unserer Wasserressourcen kommen aus den Meeren. Das Essen, das wir zu uns nehmen, und die Luft, die wir atmen, sind Produkte dieses beeindruckenden Ökosystems. Was

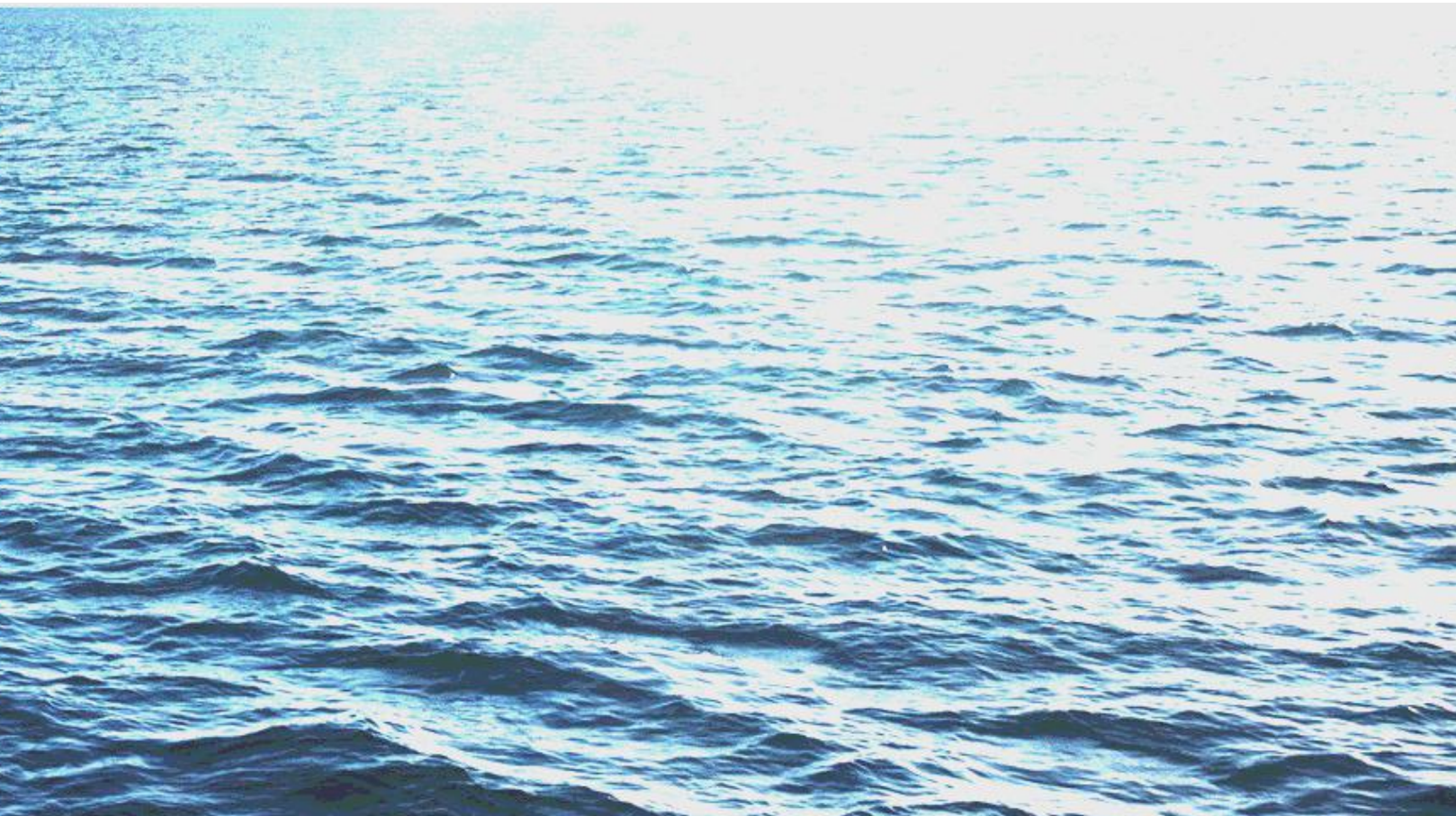
inzwischen über die Ökonomie hinaus als Ökosystemdienstleistungen (Funktionen des Ökosystems mit Nutzen für Menschen) – sei es versorgend (z.B. Lebensmittel), regulierend (z.B. Regulierung von Klima und Überschwemmung), kulturell (z.B. Erholung) oder unterstützend (z.B. Bodenbildung) – bezeichnet wird, stellt für uns die essentielle Grundlage für das Leben auf diesem Planeten dar.

Verbindung zwischen Land und Wasser

Als Umweltwissenschaftlerin habe ich das Schalenmodell der Erde gelernt und ebenso erfahren, wie überholt es ist. Es ist ein altes Model, das die Erde in Schichten aufteilt: die der Lebewesen (Biosphäre), des Bodens (Pedosphäre), der Luft (Atmosphäre), der Steine (Litosphäre) und der Hydrosphäre (Wasser). Während früher die Annahme galt, dies seien in sich geschlossene Systeme, wissen wir heute, dass es zahlreichen Austausch zwischen diesen Sphären gibt. Ein Austausch, der hier eine große Rolle spielt, ist der der Biosphäre mit der Hydrosphäre: Land und Meere sind durch das globale Klimasystem und die Weltwirtschaft in vielfacher Hinsicht miteinander verbunden. Uns geht es hier nicht nur um die wirtschaftliche Bedeutung der Meere durch Tourismus, Schifffahrt, Fischerei oder maritimen Sport; ich möchte die Rolle der Ozeane für das Klima beleuchten und hervorheben, warum wir das maritime Ökosystem noch weiter in den Fokus der Debatten rücken müssen.

Das Meer und das Klimasystem

Das marine Ökosystem funktioniert auf sehr komplexe Art und Weise, die die wenigsten von uns so richtig durchdrungen haben. Doch was wir auf jeden Fall wissen sollten, ist, dass ihre Rolle für das Klimasystem immens ist und ihre Leistung unverzichtbar. Nicht nur Landpflanzen nehmen Kohlenstoffdioxid auf und betreiben Fotosynthese. Auch im Wasser leben Primärproduzenten (Lebewesen und Bakterien) wie zum Beispiel Algen und produzieren Sauerstoff. Absolut gesehen tun sie das zwar genauso stark wie die Landpflanzen, aber gemessen an ihrer geringeren Biomasse leisten sie fast das



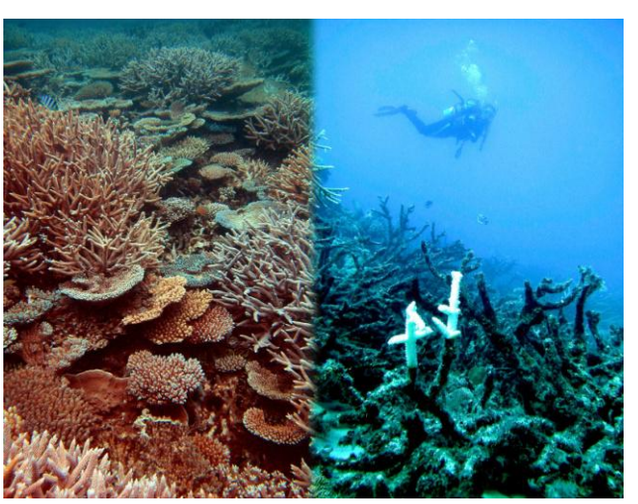
Zweihundertfache zu Landpflanzen.
Darüber hinaus fungieren Ozeane gleich wie Böden als Kohlenstoffsenke. Sie sind dabei sogar die größte der Welt, indem sie aus der Atmosphäre Kohlenstoffdioxid aufnehmen und dieses auf bestimmte Zeit speichern. Die Schätzungen, welcher Anteil der anthropogenen Treibhausgasemissionen von den Meeren aufgefangen wird, variiert zwischen ca. 30 und 50%. Dies hält einen Klimawandel zwar nicht auf, doch verlangsamt es diesen. Was erst einmal positiv klingt, hat doch langfristige Negativeffekte. In diesem Punkt beweist sich die Interdependenz (Wechselwirkung) zwischen dem Meer und dem Klimasystem: Die Ozeane haben nicht nur einen Einfluss auf das Klimasystem. Der Klimawandel verändert auch die Meere. Eine erhöhte Kohlenstoffdioxidkonzentration in der Hydrosphäre stabilisiert zwar das Klimasystem, führt aber zur Versauerung der Meere und anderer Gewässer.

Zu sauer

Wenn das Wasser Kohlenstoffdioxid und Äquivalente aufnimmt und speichert, senkt das den pH-Wert des Wassers. Zwar ist das Wasser in seiner chemischen Zusammensetzung noch immer basisch, doch saurer als vorher. Um genau zu sein, ist das Meereswasser inzwischen so sauer wie vor 20 Millionen Jahren nicht mehr, was vor allem in der Arktik und Antarktik ein Problem ist. Das ist eine Folge des anthropogenen Klimawandels, die weitreichend ist. Im Gegensatz zum Land reagiert Kohlenstoffdioxid im Meer. Nach mehreren chemischen Schritten sinkt dann die Karbonat-Ionenkonzentration (CO32-), obwohl diese für Kalkskelette und Kalkschalen, die aus Kalziumkarbonat bestehen, dringend benötigt wird. Somit sind Korallenriffe nicht nur von Überfischung bedroht, sondern vor allem auch von einer erhöhten CO2-Konzentration, die das Korallenwachstum verlangsamt und zu einem klimabedingten Korallensterben führt. Korallenbleichen ist aber vor allem eine Folge der steigenden Temperaturen, wo Zooplankton den Kohlenstoff nutzt, um ihn in ihre Schalen miteinzubauen. Dort bilden sie das unterste Glied für die Nahrungskette und sind somit für diese Ökosysteme unabdingbar.

Bloß nicht umkippen

Der Biodiversitätsverlust in den Weltmeeren durch Versauerung ist leider nicht die einzige Bedrohung, der sich das marine Ökosystem stellen muss. Nährstoffe wie Phosphat- und Stickstoffverbindungen können zu einer gesteigerten Produktivität führen und lebenswichtig für Meeresorganismen sein. Dies gilt insbesondere an Küstengebieten, wo das Phytoplankton als Nahrungsmittel für Lebewesen und Basis für Nahrungsnetze eine wichtige Rolle spielt. Doch wenn zu viele Nährstoffe ins Wasser gelangen, führt das zur Eutrophierung. Eutrophierung tritt vor allem durch den Eintrag von Stickstoffdünger ins Wasser ein. Wenn eine gewisse Menge an Nährstoffen überschritten wurde, wird die Phytoplankton-Produktion immens angekurbelt und hat die Bildung einer Algenblüte auf der Wasseroberfläche zur Folge. Daraufhin kann kein oder nur weniger Licht in das Wasser gelangen, eine geringere Sauerstoff-



konzentration im Wasser herrschen und der biologische Kreislauf aus dem Gleichgewicht geraten. In dem Fall spricht man von „umkippen", wo zu einem frühen Zeitpunkt noch entgegen gewirkt werden kann. Wenn das Plankton dann aber stirbt und zu Boden sinkt, benutzt es zur Zersetzung den Sauerstoff, der im Wasser vorhanden ist, weshalb sich sogenannte „Todeszonen" bilden.

Bedrohung der Ozeane

Versauerung, Eutrophierung, Biodiversitätsverlust – mal so ganz salopp gefragt, war es das mit den Meeresproblemen? Leider nein. Durch die Erwärmung der Wassertemperatur nimmt das Volumen zu, breitet sich stärker aus, nimmt mehr Platz ein und führt zu einem Meeresspiegelanstieg. Dieser allein führt mancherorts auf der Welt bereits zu Überschwemmungen, anderswo wird es in der Zukunft immer risikoreicher. Überfischung und Plastikverschmutzung in unseren Meeren – die Bedrohungen sind zahlreich und die Bedrohungen werden sich verstärken, wenn man betrachtet, dass bereits heute viele Menschen aufgrund von Landverlust als Klimamigrant_innen gelten.

Ärmel hochkrempeln

Nicht jede_r hat das Privileg, sich Küstenkind nennen zu dürfen. Doch genauso wie wir alle vom Ökosystem Meer und anderen Gewässern profitieren, genauso müssen wir uns alle für dessen Erhalt einsetzen. Meeresschutz kann und muss auf allen Ebenen erfolgen: In Niedersachsen und Bremen liegt die Nordsee direkt vor der Tür. Nicht nur die Biodiversität im Wattenmeer sollten wir schützen, wir sollten uns vor allem vor dem Hintergrund des steigenden Meeresspiegels verstärkt mit Anpassungsstrategien und Küstenmanagement beschäftigen. Die Meeresstrategierahmenrichtlinie der Europäischen Union muss ebenso auf der regionalen Ebene Berücksichtigung finden. Meere und Flüsse kennen 45keine Grenzen: Auch die Europäische Ebene und die Bundesebene müssen sich einschalten, wenn es um den Nord- und Ostseeschutz geht. Als Europäische Union und Bundesrepublik Deutschland sollte es weiterhin unser Ziel sein, unser Engagement zu stärken. Deutschland hat sich den Zielen Nachhaltiger Entwicklung der Vereinten Nationen verpflichtet.

Die Ziele Nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen wurden von 193 Ländern verhandelt und beschlossen und sind 2015 in Kraft getreten. Bis 2030 sollen die 17 Ziele mit zahlreichen Kriterien erreicht werden. Das besondere an ihnen ist, dass „Entwicklung" eine ganz neue Bedeutung bekommt. Plötzlich sind alle Länder Entwicklungsländer, schließlich gibt es auch in Deutschland noch Armut, Geschlechterungerechtigkeiten, dreckige Energieträger, einen zu hohen Ressourcenverbrauch, einen höheren Bedarf an Klimaambitionen und Meeres- und Gewäs-

serschutz.

4sea für #sdg14

Die Ziele Nachhaltiger Entwicklung sind neben Umsetzungsschwierigkeiten und fehl-enden nationalen Handlungen eigentlich eine gute Sache. Deswegen hat sich 4sea, ein von mir mitgegründetes Projekt, zur Verbindung des Ozeans und des Klimasystems, dem 14. Ziel Nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Development Goal 14) gewidmet. SDG14 beinhaltet u.a. die Ziele, bis 2025 Meeres-verschmutzung jeglicher Art „signifikant zu reduzieren", sich der Versauerung der Ozeane anzunehmen, bis 2020 Küstenmanagement zu betreiben und bis 2020 mindestens 10% der Meeres- und Küstengebiete zu schützen.

Das Ziel von 4sea ist es, in der breiten Öffentlichkeit Aufmerksamkeit auf Ozeane zu richten und die Bedeutung der Ozeane hervorzuheben. Als eine Gruppe internationaler Studierenden aus drei verschiedenen Jugendorganisationen wollen wir in Artikelwochen zum Meeresspiegelanstieg, Thermohaliner Zirkulation, Meeresverschmutzung und Biodiversität(sverlust) komplexe Sachverhalte einfach darstellen und informieren. Neben jeglicher Kritik, die man an den Zielen Nachhaltiger Entwicklung haben kann, nehmen wir sie dennoch als Grundlage. In den internationalen Klimaverhandlungen wollen wir Ozeane in den Fokus rücken. Vor allem auf der nächsten Klima-konferenz in Bonn, der 23. Internationalen Klimakonferenz, die vom kleinen Inselstaat Fiji geleitet wird, werden wir stark auftreten und nicht kleinbeigeben. Warum? Weil Meeresschutz Klimaschutz ist.

Willst auch Du helfen, Ozeane in die breite Öffentlichkeit, in die Parlamente und in die internationalen Klimaverhandlungen zu bringen? 4sea freut sich über jeden #OceanHero und #OceanLover. Du findest uns auf facebook und twitter unter @4seaclimate.

Ahoj!

Quellen: siehe Impressum

Mona Hosseini
studiert Umwelt- und Ressourcenökonomik an der CAU Kiel, Während ihres Auslandsjahres hat sie als Mitglied von CliMates das Projekt 4sea mitgegründet., seit 2010 Mitglied der GJN.

EIN BERICHT VOM LANDESVORSTAND

Ein halbes Jahr LaVo?!

Ein halbes Jahr ist rum, sechs Monate voller Einsatz und Freude. Ein halbes Jahr bedeutet viele LaVoSi's in den unterschiedlichsten Städten. Und niemand von uns hätte bei seiner Bewerbung gedacht, plötzlich mit dem Wahlkampfteam zusammen gleich zwei Wahlkämpfe in so einer kurzen Zeitspanne auf die Beine zu stellen, zu koordinieren und durchzuführen. Und das, während nebenbei noch alltägliche Sachen weiterlaufen. Mit der Entscheidung der Neuwahlen am 15.10 stand für uns alles Kopf. Die Freude darüber, ‚keinen Wahkampf bei Minustemperaturen zu machen, war da nur nebensächlich.

DON'T STOP ME NOW!

Angefangen hat der Wahlkampf offiziell mit der Hochtour. Fast drei Wochen sind wir mit einem Bus durchs Land gefahren und sind in den vielen Orten mit vielen jungen Personen ins Gespräch gekommen. Ganz nebenbei hat man auch wieder mitbekommen, was es eigentlich bedeutet, in einem Flächenland zu leben. Aber auch viele neue Lieder konnten wir mitnehmen, bei denen wir auch die Launen des Wahlkampfs ausleben konnten. Mit „Don't stop me now" von Queen, wenn wir das Gefühl hatten, Tausende politisiert und überzeugt zu haben, „Annalee" von Gavin DeGraw oder auch klassischere Lieder, wie „Queere Tiere".

Die Frage, warum wir das überhaupt machten, tauchte natürlich auch von Zeit zu Zeit auf, wenn die Musik leise oder der Diskussionsstoff noch nicht gefunden war. Dank Marcel Duda, unserem

Kandidaten für die Bundestagswahl, und Imke Byl, Kandidatin für die Landtagswahl, war die Frage aber schnell wieder beantwortet. Kurz und knapp, wegen der Inhalte und unseren Vorstellungen für eine bessere Welt. Klingt ziemlich groß, ist es ja aber auch. Besonders unsere gemeinsamen Treffen haben alle in der stressigen Wahlkampfzeit immer wieder sehr motiviert.

EIN WAHLKAMPF JAGT DEN NÄCHSTEN

Am 24. September konnten wir uns dann nicht nur über das gute Ergebnis freuen, sondern auch über die Aussicht, endlich mal wieder im eigenen Bett zu schlafen. Auch wenn das nicht ewig halten sollte. Eine Woche später fing dann der Landtagswahlkampf an und mit den Task Forces und Zahlreichen von euch ging es dann wieder quer durchs Land. Gekrönt wurde der Abschuss natürlich mit Imkes Einzug in den Niedersächsischen Landtag als jüngste Abgeordnete, auch wenn wir uns das Ergebnis an sich besser vorgestellt haben!

DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR!

Abgesehen davon, man glaubt es kaum, gab es auch noch eine Zeit vor dem Wahlkampf. Da war natürlich die Landesdelegiertenkonferenz, auf der das Landtagswahlprogramm beschlossen wurde. Bei dem „GJ macht Programm"-Tag zuvor waren fast 100 Änderungsantrage rausgekommen, von denen knapp 90 übernommen oder modifiziert übernommen wurden. Ein voller Erfolg für uns! Oder der Landesdelegiertenkonferenz zur Listenaufstellung, bei der Imke sich mithilfe unseres Votums auf dem dritten Platz durchsetzten konnte.
Was uns dieses Jahr auch bewegt hat, war sogar ziemlich wortwörtlich der G20-Gipfel in Hamburg, bei dem wir in Kooperation mit der GJ Hamburg eine bildungspolitische Veranstaltung zur Politik der G20 aufgestellt hatten und einen Tag später gemeinsam mit euch gegen diese demonstriert haben bei der Demonstration „Grenzenlose Solidarität statt G20".
Bildungspolitisch sind in dem ersten Halbjahr aber auch andere Veranstaltungen gelaufen. Bei dem Vorbereitungsseminar haben wir uns zum Beispiel mit der Zukunft der Arbeit beschäftig und beim Genderseminar einen tieferen Blick in u.a. das Leben einer Sexarbeiterin und staatliche Diskriminierungen von Transgender geworfen. Mit unserer ehemaligen Votenträgerin und ebenfalls jetziger Landtagsabgeordneten Julia Hamburg haben wir auch mit einer Gruppe von Interessierten den Landtag besichtigt und über aktuelle Themen geredet mit einem anschließenden veganen Buffet und World Cafés zusammen mit der GJ Hannover.

WEITER GEHT'S!

Gerade jetzt nach dem zeitintensiven Wahlkampf freuen wir uns schon tierisch darauf, wieder mehr Zeit in den Verband zu stecken und mit euch politische Statements zu setzen. Wenn ihr mal ein bestimmtes Seminar organisieren, zu anderen Themeninhalten mehr erfahren wollt oder auch einfach Lust auf eine gemeinsame Aktion habt, meldet euch bei uns! Wir freuen uns sehr über eure Ideen und Unterstützung. Und schlussendlich auch auf das komplette nächste halbe Jahr mit euch.

Euer LaVo <3

Niedersächsisches Innenministerium

BIS HIERHER
UND NOCH
VIEL WEITER
BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

WEIL WAGNIS WICHTIG WIRD

BERICHT VOM BUKO OKTOBER 2017

VON ZOE LIMBERG

„Aufbruch wagen!" forderte uns der Slogan des diesjährigen Bundeskongresses auf. „Aufbruch", sagt Google, ist „der Sachverhalt, dass irgendwo eine Entwicklung ganz am Anfang steht." Aber unser Aufbruch begann nicht irgendwo, sondern in Dortmund und nicht irgendwann, sondern am Wochenende vom 27.-29.10.2017.

SCHON VIELES ERREICHT

Zugegeben: „Ganz am Anfang" stehen wir mit den diskutierten Themen nicht. Dennoch ist es den Redenden gelungen, vor allem die Themen Klimaschutz, Queerfeminismus, Antifaschismus und insbesondere die laufenden Sondierungen nach den Wahlen differenziert zu diskutieren. Wir haben es geschafft, unsere Positionen gegen Rechts und für mehr Demokratie, gegen alle Arten von Antisemitismus und für eine nachhaltige (kohlefreie) Zukunft nachdrücklich klarzumachen. Bereichert wurden unsere Diskurse von der Bundesvorsitzenden der Grünen Simone Peters und internationalen Gästen wie einer Sprecherin der Federation of Young European Greens. Unser neu gewählter Bundesvorstand mit seinen Sprecher*innen Richarda Lang und Max Lucks wird von nun an mit unseren Ideen den Aufbruch wagen. Mit ihnen werden wir eine starke Stimme haben.

GJN STARK VERTRETEN

Die Grüne Jugend Niedersachsen war mit rund 30 Menschen gut vertreten. Wichtig war für uns - neben der Diskussion um die Zukunft auf Bundesebene - auch die Auswertung der Landtagswahlen. Als Resultat wollen wir uns entschieden für die Neuenquote einsetzen und somit sichergehen, dass jedes dritte Mandat an eine*n Neuparlamentarier*in geht. Nach der Wahlkampfzeit wollen wir uns außerdem wieder mehr auf intensive Bildungsarbeit konzentrieren.

KEIN GJBUKO OHNE PARTY

Aufbruch geht auch immer mit Feierlaune einher und so war die Stimmung auf diesem Bundeskongress: beschwingt. Der engagierte Wahlkampf vieler war für uns auch ein Grund zum Feiern, an dieser Stelle ein großes „Dankeschön" an alle, die Arbeit und Leidenschaft in diesen Wahlkampf gesteckt und alles gegeben haben. Die Grüne Jugend besteht aus unglaublich liebenswerten und motivierten Menschen, die die Zeit in Dortmund für mich sehr ergiebig, anregend und kurzweilig gemacht haben.

Zoe Limberg
ist 20 Jahre alt und studiert in Göttingen Ethnologie und Geschlechterforschung

TOP 1 - Formalia
GRÜNE JUGEND
#weltaendern
GIRLS JUST WANNA HAVE FUNDAMENTAL RIGHTS

NEU, NEU, NEU IST ALLES, WAS WIR BRAUCHEN

VON SEAN PAUL

Die letzten Wochen waren nicht einfach als Mensch mit Grünen Überzeugungen. Nicht nur ist die AfD in den Bundestag eingezogen, sie hat es auch in den Landtag geschafft und uns so die Rot-Grüne Regierungsmehrheit gekostet. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Grüne ihre Mandate in Niedersachsen verloren haben. Insgesamt sieben Grüne Mandatsträger*innen haben es nicht wieder in den Landtag geschafft. Ein Teil von ihnen diente leider nur eine Legislaturperiode und es scheint einigen nun so vorzukommen, als würde die Neuenquote die Hauptschuld daran tragen.

FRISCHER WIND IN DIE PARLAMENTE

Die Neuenquote stellt sicher, dass alle drei Plätze mindestens eine Person auf die Liste gewählt wird, die bisher noch nicht im Parlament saß. Der Gedanke dahinter ist, ein Berufspolitiker*innentum wie es etwa ein Wolfgang Schäuble verkörpert, zu verhindern. Berufspolitiker*innen machen Politik nämlich nicht nur um politische Ideen durchzusetzen, sondern vor allem um die eigene Macht zu erhalten. Durch die Neuenquote soll dem entgegengewirkt werden. Sie stellt sicher, dass frischer Wind in die Parlamente kommt und eine Repräsentation der Menschen nicht nur immer wieder durch die gleichen Personen geschieht, sondern dass das Parlament sich dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel schneller anpassen kann. Dadurch kommen mehr fachlich qualifizierte Menschen in Parlamente, statt Karrierist*innen. Unter anderem unsere GJN Kandidatin Imke hat es mit Hilfe der Neuenquote auf Listenplatz 3 und somit in den Landtag geschafft.

EINE ABSCHWÄCHUNG DER NEUENQUOTE?

Trotz all dieser positiven Effekte wollen nun einige Grüne die Neuenquote abmildern. Statt einen aus drei Plätzen auf der Liste zu reservieren, soll nur noch ein Platz aus fünf von Neuen besetzt werden. Dadurch soll Abgeordneten, die nur eine Wahlperiode im Parlament saßen, zu einer zweiten verholfen werden. Hintergedanke ist, dass diese Abgeordneten die schwächsten Glieder bei der Listenaufstellung sind. Sie sind noch nicht so bekannt wie die Altgedienten und haben gegen diese dementsprechend keine wirkliche Chance. Durch die Neuenquote würden sie dann zwischen Bekannten und Neuen gar nicht mehr zum Zug kommen. Dadurch, dass eine gewisse Einarbeitungszeit in die parlamentarische Arbeit nötig ist, sorge die Neuenquote letztlich dafür, dass jede Wahlperiode aufs neue ein großer Anteil der Anfangszeit der neuen Parlamentarier*innen auf die Einarbeitung entfalle. Diese Argumentation leuchtet auf den ersten Blick ein.

ABGEORDNET IST MAN NUR AUF ZEIT

Sie verkennt jedoch den Hauptgrund weswegen vereinzelt nur eine Wahlperiode im Landtag zustande kam. Nicht etwa die Neuenquote hat für dieses Problem gesorgt, sondern vor allem das sehr gute Abschneiden bei der letzten Landtagswahl. Durch ein unerwartet gutes Ergebnis zogen viele zum ersten Mal in den Landtag ein. Jetzt, wo

dass diese Menschen ihr Mandat leider abgeben müssen. Dies ist nun mal einfach politische Realität. Ein abmildern der Neuenquote um mehrere aufeinanderfolgende Wahlperioden zu ermöglichen, ist vor diesem Hintergrund wie ein Kampf gegen Windmühlen. Wahlergebnisse führen nun mal in regelmäßigen Abständen zu Mandatsverlusten. Es hat außerdem niemand einen Anspruch auf ein Mandat. Abgeordnet ist man nur auf Zeit.

NUR NOCH DREI LEGISLATURPERIODEN

Dennoch ist es nicht von der Hand zu weisen, dass Neue und Menschen mit wenig Parlamentserfahrung aufgrund ihres Bekanntheitsgrades und der geringeren politischen Erfahrung im Vergleich mit langjährigen Abgeordneten geringe Chancen haben, einen aussichtsreichen Listenplatz zu bekommen. Es lohnt sich deswegen, einen Blick auf ein weiteres Mittel um Berufspolitiker*innentum zu beschränken. Zusätzlich zur Neuenquote muss eine Beschränkung der Legislaturperioden stattfinden. Durch eine solche Beschränkung auf drei Perioden, würden nicht mehr Neue gegeneinander ausgespielt werden. Außerdem würde der sichere Austausch nach drei Legislaturperioden unserem Ideal einer fairen Repräsentation unserer Bürger*innen Anschub verleihen.

DEN NÄCHSTEN SCHRITT WAGEN

Unser Ideal ist eine Welt ohne Berufspolitiker*innentum. Es soll vor allem um die fachliche Kompetenz der Abgeordneten gehen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden und die Gesellschaft wirklich nach unseren Wünschen zu ändern, dürfen wir nicht bei kleineren Problemen einen Rückzieher machen. Wir müssen eine klare Analyse durchführen und uns nicht von Oberflächlichkeiten blenden lassen. Die Neuenquote ist ein klares Bekenntnis gegen das Berufspolitiker*innentum. Schwächt man diese ab, ist das ein Rückschritt. Es wäre eine Kapitulation vor politisch sicherlich nicht ganz einfachen Zeiten. Wir sollten stattdessen mutig zu der Neuenquote stehen und den nächsten Schritt wagen. Durch die Ergänzung einer Wahlperiodenbeschränkung kommen wir unserem Ideal näher. Zudem beseitigt diese die vermeintlichen Schwächen der Neuenquote ehrlicher und effektiver als eine Abschwächung der Neuenquote.

Sean Paul
23, ist Sprecher der GJ Hannover und Hobbymusiker. Er spielte schon mit diversen Künstler*innen wie Clean Bandit, Sia, Beyonce und Dua Lipa zusammen.

IGEL*INNEN, HÖRT DIE SIGNALE - LINKSRUCK JETZT!

VON ANONYM

In den letzten anderthalb Jahren hat die GRÜNE JUGEND Niedersachsen viel Wahlkampf für die Grünen gemacht. 2016 zur Kommunalwahl und 2017 erst zur Bundestags- und dann zur Landtagswahl. Das war gut so, denn auch viele aus den Reihen der Grünen Jugend haben kandidiert und sind sogar gewählt worden. Dabei hat sich der Verband auch an die Partei angenähert. Das mag zu Wahlkampfzeiten, also dann wenn man für gemeinsame Inhalte und Projekte wirbt, sinnvoll sein. Jetzt, nach den Wahlen, muss die GRÜNE JUGEND Niedersachsen aber wieder eine andere Rolle einnehmen. Zum Einen sind wir immer noch kritisches Korrektiv der Grünen und nicht Erfüllungsgehilf*in und Wahlkampfdienstleister*in.

Unsere Autonomie muss sich auch darin ausdrücken, dass wir unabhängig handeln. Zum Anderen sind wir nicht nur Parteijugend, sondern auch ein politischer Jugendverband, der politische Bildung betreibt und auch mal andere Protestformen als die übliche Pressemitteilung anwendet. Dafür müssen wir wieder etwas auf Distanz zur Partei gehen. Zwei Arbeitsschwerpunkte sehe ich deshalb für die GJN in den nächsten Jahren:

MEHR AKTIVISMUS WAGEN

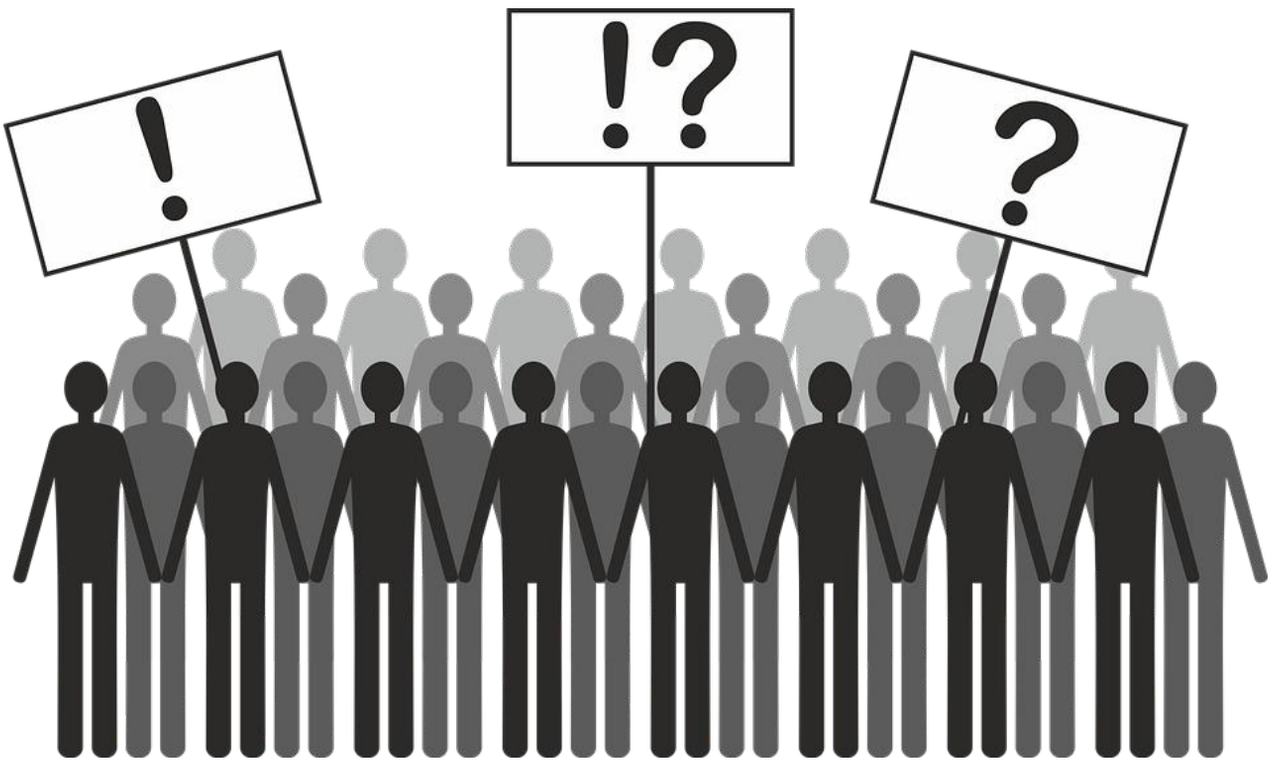
Die GJN versteht sich als Teil der gesellschaftlichen Linken und bildet so eine Brücke von den Grünen zu den sozialen Bewegungen und Initiativen vor Ort. Gleichzeitig stehen unsere Glaubwürdigkeit und die Perspektive, als links-emanzipatorische Kraft progressive Politik umzusetzen, auf dem Spiel, wenn wir uns zu sehr von diesem aktivistischen Ursprung entfernen und zu sehr durch die Parteipolitik der Grünen vereinnahmt werden. Deshalb müssen wir uns stärker vernetzen und beispielsweise im Kampf für eine humane Geflüchtetenpolitik, gegen rechtskonservative und faschistische Tendenzen und gegen jede Form der Diskriminierung in der Gesellschaft an der Seite derer stehen, die auf der Straße Respekt, Solidarität und Akzeptanz verteidigen. Ob im Streit für mehr bezahlbaren Wohnraum, gegen Armut und das Würde-verletzende Hartz-IV-System, gegen den Kohleabbau bei „Ende Gelände", gegen Grenzen und Nation oder für kulturelle Freiräume und mehr Beteiligung: bringt euch vor Ort ein und seid Teil der Bewegung. Manchmal können auch Mittel wie Hausbesetzungen, Blockaden oder andere Widerstandsformen ein notwendiger Weg sein. Es muss unser Anspruch sein, politische Aktionen gemeinsam mit antifaschistischen Initiativen, den Umweltverbänden und anderen Akteur*innen auch mal gegen die eigene Partei durchzuführen und dabei auf eine breite Öffentlichkeit zu setzen. Die schwierige politische Zeit in der wir leben macht politischen Aktivismus notwendig und unverzichtbar, egal ob Rechtsruck oder Klimawandel, Armut oder Krieg.

POLITISCHE BILDUNG VON JUGENDLICHEN FÜR DIE JUGEND

Dieser Aktivismus und unsere kritisch-konstruktive Haltung zur Partei müssen wir auch durch politische und politisierende Bildungsveranstaltungen untermauern. Die Organisation von Bildungsseminaren geht uns alle an.
Nicht der Landesvorstand alleine soll die Themen bestimmen, mit denen wir uns beschäftigen. Wenn wir wirklich eine Ideenschmiede für progressive Politik sein wollen und Raum zum nachdenken geben möchten, dann müssen wir politische Bildung ernst nehmen. Und wenn Systemkritik eventuell schon nicht mehr bei den Grünen möglich ist, dann doch wenigstens noch bei uns. Nicht nur aktuelle Fragen des täglichen Politikgeschehens, auch grundsätzliche Themen und Themen, die momentan leider nicht im Fokus der öffentlichen Auseinandersetzung stehen sollten hier diskutiert werden können. Deshalb mein Appell: organisiert euch, veranstaltet eigene Seminare und Aktionen als Ortsgruppen, belebt die Landesarbeitskreise wieder und macht dem Landesvorstand Vorschläge, mit welchen Themen ihr euch auseinandersetzen wollt. Ich bin sicher, dadurch wird auch die GJN attraktiver, das Engagement macht mehr Spaß und nebenbei könnt ihr, anders als in der Schule, selber bestimmen, womit ihr euch beschäftigt. Denn ihr wisst am Besten selber, was euch und eure Freund*innen interessiert.

VERMUMMTE GEWALTTÄTER*INNEN AUF HAMBURGS STRAßEN

VON ANONYM



Erfahrungsbericht von den Protesten gegen den G20-Gipfel im Hamburg von einem Mitglied der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen.

Im Zuge der Proteste gegen den G20-Gipel in Hamburg gibt es viel mehr zu berichten, als in diesem Text möglich ist. Dazu gehören die versammlungsfeindliche Polizeistrategie, das völlig überzogene und eskalierende Vorgehen der Einsatzkräfte schon lange vor Gipfelbeginn, die weiträumige Aufhebung der Versammlungsfreiheit, die massive Einschränkung allen Protests und die Wut und der Frust anlässlich der massiven Gewalt von Seiten der Polizei wie auch Teilen der Protestierenden. Dazu gehören aber auch die tolle Stimmung im Protestcamp in Altona, als es endlich entstehen durfte, viele Demonstration und erfolgreiche Aktionen, der solidarische Bezug vieler Aktionsformen aufeinander, die breite Unterstützung vieler Hamburger*innen für die Proteste und die gelebte internationale Solidarität, die eine ganz besondere Hoffnung und Inspiration versprühen. Allein die Teilnehmer*innenzahlen an den Protesten, den Einschüchterungs- und Kriminalisierungsversuchen zum Trotz, senden ein deutliches Signal. Am nachhaltigsten beeindruckt und im Gedächtnis bleiben werden mir aber wahrscheinlich meine Erlebnisse am Donnerstagabend, von denen ich hier berichtet werde.

WELCOME TO HELL

Mit meiner Bezugsgruppe hatte ich Donnerstagnachmittag zunächst noch das Protestcamp im

Volkspark Altona besucht, wo eine fröhliche Stimmung herrschte und man sich im Sonnenschein einen ersten Eindruck über die Vielfalt der Aktivist*innen und deren hoffnungsvolle Stimmung verschaffen konnte. Gegen sechs Uhr machten wir uns auf den Weg Richtung Landungsbrücken, noch nicht ganz sicher, ob wir uns der „Welcome to Hell" Demonstration anschließen wollen oder nicht. Auf dem Weg in Richtung Fischmarkt zeigte sich uns ein widersprüchliches Bild. Auf der Straße rückten zwei Wasserwerfer samt Räumpanzer und einer Einsatzhundertschaft langsam gegen die Demospitze vor. Um die Straße herum war alles voller unfassbar vieler Schaulustiger, zum großen Teil biertrinkend, in Feierlaune und anscheinend in Erwartung eines spannenden Spektakel.

Für uns fiel in diesem Moment die Entscheidung, uns an der Demonstration zu beteiligen, die zu diesem Zeitpunkt völlig passiv und gewaltfrei darauf warte, endlich losgehen zu können – hätte hier eine aggressive Stimmung geherrscht, hätten wir uns sicher anders entschieden. Also schlängelten wir uns auf der Promenade einige hunderte Meter nach hinten, um im Fall einer Konfrontation nicht ganz vorn zu stehen, verließen dort die Promenade und stellten uns neben den organisierten Demoblock auf die linke Straßenseite.

DIE RUHE VOR DEM STURM

Während die Demo ruhig war und nur sehr vereinzelt Vermummte innerhalb des Blocks zu sehen waren, drängte sich dann nach und nach Polizei an der linken Straßenseite nach hinten durch. Obwohl zu spüren war, wie die Nervosität durch deren Anwesenheit stieg, blieb die Lage ruhig, zumindest abgesehen von den Rempeleien der Berliner Beamt*innen, die offensichtlich nicht in der Lage waren freundlich darum zu bitten, durchgelassen zu werden. Am linken Rand der Demo standen parlamentarische Beobachter*innen und Journalist*innen, aber auch viele bunt gekleidete, ältere und sehr junge Demoteilnehmer*innen. Ich merkte, dass ich immer angespannter wurde, nicht zuletzt weil immer wieder höherrangige Polizist*innen, vermutlich Hundertschaftsführer*innen, sich zu Besprechungen am Rande der Polizeikette trafen. Ich versuchte mich damit zu beruhigen, dass die Polizei augenscheinlich es aufgrund von Personalmangel einfach noch nicht geschafft hatte, im Vorfeld ein Spalier zu bilden, welches die Demo begleiten sollte, und das jetzt noch vor Demobeginn nachholen wollte. Die Lage im schwarzen Block auf der rechten Straßenseite war ausgesprochen ruhig, der Wunsch der Polizei nach dem Ablegen der Vermummung wurde durch den Lautsprecherwagen weitergegeben, ebenso wie den Aufruf an die Teilnehmer*innen, sich nicht provozieren zu lassen und ruhig zu bleiben, was meinem Eindruck nach auch sehr gut funktionierte, und die Aufforderung an die Polizei, die Demo endlich beginnen zu lassen.

MASSENPANIK BRICHT AUS

Doch es kam anders. Auf ein geheimes Zeichen bildete die Polizeikette Keile, mit der sie die Demo auseinandersprengte. Die Berliner Beamten beschränkten sich nicht darauf, in die Demo zu rennen uns auf die Hälfte der vorher fast komplett ausgefüllten Straße zusammenzupressen, sondern prügelten direkt von Anfang an auf die Teilnehmer*innen ein. Da ich relativ am Rand stand, landete ich während der Aktion in etwa in der zweiten oder dritten Reihe, wo mir ein Polizist drei-, viermal seitlich ins Gesicht und gegen die Nase schlug, um mir die Brille von der Nase zu hauen. Ab diesem Moment wurden dann auch

teilweise Böller und Flaschen geworfen – hauptsächlich aber anscheinend von den Schaulustigen oben auf der Promenade. Beim Blick nach hinten in Richtung der Mauer zur Elbpromenade musste ich sehen, wie dort Menschen so eingequetscht waren, dass sie keine Luft mehr bekamen. Ich blickte in Gesichter voller Panik und Todesangst, während die Leute massenweise die Mauer zur schon völlig überfüllten Promenade hochkletterten. Ich bekam es mit einer unfassbaren Angst zu tun, dass hier jemand totgetrampelt würde. Zu diesem Zeitpunkt war bereits mein Rucksackträger zerissen und ich hatte meine Bezugsgruppe verloren. Nach einem Moment ließ die Polizei kurz von uns ab und sammelte sich wieder neu, wir trauten uns jedoch nicht, auch nur einen Schritt nach vorn zu gehen. Hinter uns kletterten weiter in Panik Menschen die Mauer hoch, während mir durch den Kopf schoss, was wohl mit dem Rollstuhlfahrer geschehen war, den ich noch kurz vor dem Zugriff der Polizei ein kurzes Stück hinter mir gesehen hatte. Nicht bloß bei uns weckten diese Szenen Erinnerung an die Bilder der letzten Loveparade in Duisburg, wo bei einer Massenpanik 21 Menschen ums Leben kamen. Diese Ähnlichkeit hatte auch einige Sanitäter*innen vor Beginn des Angriffs dazu bewogen, die Polizei zu bitten an dieser Stelle keine Maßnahmen anzuwenden, sondern die Demo zunächst wenige hundert Meter weiterlaufen zu lassen.

VÖLLIG PLANLOS

Nun versuchte die Gruppe, in der ich stand, sich etwas zu formieren, um den Leuten hinter uns die Flucht zu ermöglichen. Wir hakten uns ein, mussten aber kurz eine Frau weiter nach hinten lassen, die schwer im Gesicht blutete. In diesem Moment war für mich klar, dass auch ich noch eine Weile aushalten würde, um den stärker verletzten und panischen Menschen hinter mir zuerst ein Entkommen zu ermöglichen. Nun setzte die Polizei zum zweiten Schlag an. Neben mir bekam ein junger Mann drei heftige Schläge gegen den Kopf, einfach weil er die Menge um einen Kopf überragte. Kurz darauf schoss mir ein Strahl Wasser-Pfefferspray-Gemisch ins Gesicht.

Nun wurden wir auf der Straße von zwei entgegengesetzten Seiten gleichzeitig von der Polizei malträtiert, es war überhaupt nicht zu erkennen, was von uns verlangt wurde. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war ich völlig hysterisch und schrie nur noch die ganze Zeit „Wo sollen wir denn hin?". Während sich die meisten Beamt*innen davon nicht in ihrer Prügelei beeindrucken ließen, nuschelte ein Beamter „Nach da hinten so." Dass von dahinten, Richtung Fischmarkt, seine Kollegen gleichzeitig auf uns einprügelten und alle in seine Richtung schubsten, ließ das wie eine völlige Farce erscheinen. Ich hatte das Gefühl, die Beamt*innen hatten jegliche menschliche Regung abgelegt, prügelten wie wahnsinnig auf ängstliche, panische Menschen ohne jede Fluchtmöglichkeit ein, reagierten nicht auf die Warnung, jemand könnte totgetrampelt werden.

Während links von mir Leute, die die Mauer hochkletterten mit Pfefferspray eingesprüht wurden, sah ich rechts, wie die Polizei Flüchtende wieder nach unten zog, um sie zu verprügeln. Später sollte der Einsatzleiter der Polizei sagen: „Es war nicht geplant, dass Menschen über die Mauer entkommen." War stattdessen geplant, alle zu verprügelten und dann die Verletzen auf einen großen Haufen zu werfen?

Kurz darauf wurde ich von einem Polizisten fest mit der flachen Hand aufs Ohr geschlagen und unter der Polizeikette durchgezogen. Noch halb

benommen taumelte ich dort wieder auf die Beine und sah im menschenleeren Raum zwischen den Polizeiketten einen weiteren Polizisten auf mich zukommen. Während ich mich ängstlich duckte, holte der Beamte aus, verpasste mir ein schweren Schlag gegen die Schläfe und schubste mich in die Menschengruppe um den Lautsprecherwagen. Wieder sammelte sich die Polizeikette kurz für den nächsten Angriff. Vom Lautsprecherwagen wurde durchgesagt, dass die Polizei gerade Sanitäter*innen angreifen würde. Zu diesem Zeitpunkt war mein Durchhaltevermögen völlig erschöpft, ich war hysterisch und wollte nur noch weg. Als sich die Möglichkeit ergab, rannte ich zur Mauer der Elbpromenade, wo ich von hilfsbereiten Menschen hochgezogen wurde.

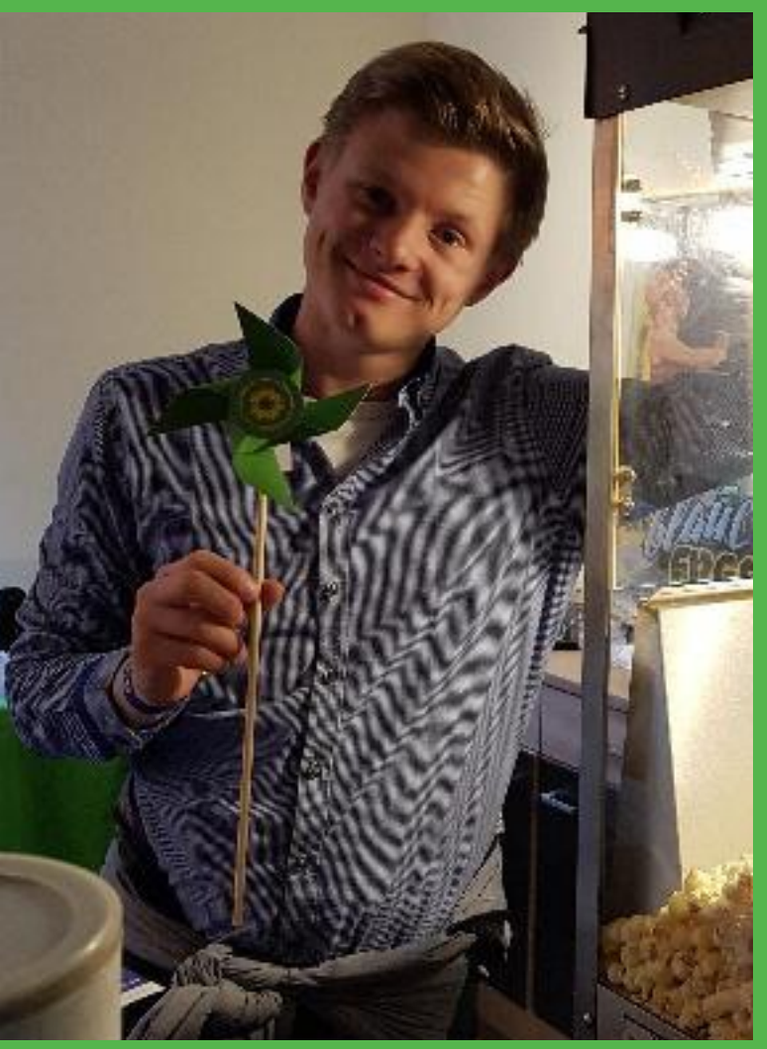
NUR KEINE KONFRONTATION

Oben auf der Promenade war eine unübersichtliche Lage. Es war sehr voll, überall rannten panische Menschen in alle Richtungen. Ich versuchte irgendwie, meine Bezugsgruppe wiederzufinden, jedoch ohne Erfolg. An einer Stelle wurde eine Rauchbombe entzündet. Von Richtung der Landungsbrücken kam plötzlich ein Trupp Polizei, woraufhin viele begannen, die Treppe auf die Elbterrasse hinunterzurennen. Dort gab es wiederum Tumulte. Während die Polizei mal von links, mal von rechts in die Menge rannte und Menschen mit Pfefferspray einsprühte und verprügelte, wurde von einzelnen Pyrotechnik und Flaschen in Richtung Polizei geworfen, während der Großteil der Menge versuchte, jeder Konfrontation mit der Polizei zu entkommen. In meiner panischen Angst war ich froh über jede*n Einzelne*n, die*der etwas unternahm, um die Berserker-Beamt*innen von mir fern zu halten. Wir rannten auf den Fischmarkt, wo die Polizei gerade dabei war, den hinteren Teil der Demonstration mit Pfefferspray, Wasserwerfereinsatz und körperlicher Gewalt durch die eingesetzten Polizeikräfte auseinanderzutreiben. Ich stand am Elbufer und hoffte einfach nur, dass die Polizei nicht dorthin kommen würde. Um mich herum waren völlig aufgelöste Menschen, die noch überhaupt nicht begreifen konnten, was passiert war, während einige Verletzte versorgt wurden. Ich versuchte mit dem Telefon die Menschen aus meiner Bezugsgruppe zu erreichen, aber außer der Information, dass es allen halbwegs gut ging, konnte man dem hysterischen „Wo bist du? - Wo bist du denn?", überlagert von Geschrei und Sirenen, nicht viel entnehmen.

ERNÜCHTERNDES FAZIT

Nach einer ganzen Weile konnten wir uns dann endlich am Fischmarkt wieder treffen. Und während die Polizei sich langsam zurück zog, tauschten wir uns über das Erlebte aus – manche hatten sich an die parlamentarischen Beobachter*innen der Linken (der einzigen Partei, die wir in dieser Rolle sehen sollten) geklammert, die selbst völlig verängstigt und entgeistert auf die hemmungslose Gewalt blickten, andere mussten mitansehen, wie die Polizei Fliehende in Seitenstraßen und Hauseingänge verfolgten und sie dort verdroschen. Als wir etwas zur Ruhe kommen konnten, realisierten wir zum ersten Mal, dass wir gerade einen Angriff der Polizei auf eine friedliche Demonstration erlebt hatten, bei dem die Behörden die Möglichkeit, dass es Tote geben könnte, trotz expliziter Warnungen in Kauf genommen hatten.

ORTSGRUPPEN-TICKER



ORTSGRUPPENTICKER: BRAUNSCHWEIG

WANN WIR UNS TREFFEN:

Wir treffen uns jeden Donnerstag um 18.30 Uhr.

AN DIESEN AKTIONEN HABEN WIR IN LETZTER ZEIT TEILGENOMMEN:

Teilgenommen haben wir an der Hochtour für die Bundes –und Landtagswahl, am CSD in Braunschweig und am Genderseminar.

DIESE HABEN WIR SELBST ORGANISIERT:

Wir haben auf unserem CSD eine Fotoaktion geplant, um ein Zeichen für eine offene Gesellschaft zu setzen. Wir haben uns auch getroffen und sind gemeinsam zum örtlichen Tierheim gefahren, um dort mit einem Hund spazieren zu gehen. Zudem haben wir mit vielen Besucher*innen der 1. Mai Demo Jutebeutel mit coolen, politischen Motiven besprüht. Weiterhin haben wir uns in letzter Zeit öfter getroffen und uns Filme in unserem Universum Kino angeschaut, die von Frauen produziert wurden und eine politische Leitidee dargestellt haben. Zudem haben wir auch gemeinsam mit Ricarda Lang vom Bundesverband ein Argumentationstraining gegen Rechts veranstaltet. Und vor kurzem haben wir auch einen Diskussionsabend zum Thema BGE gehabt.

WAS WIR IM MOMENT PLANEN:

Wir würden sehr gerne einen Filmeabend veranstalten rund um das Thema Bienen(sterben), weil wir uns zurzeit mit Tierschutz intensiv beschäftigt haben. Außerdem haben wir eine Aktion geplant, bei der wir mit Hilfe eines Hochdruckreinigers Teile des Stadtbodens säubern wollen. Allein das wäre für uns zu langweilig, deshalb haben wir Schablonen erstellt, die wir dann während der Säuberung auf den Boden legen und somit die politischen Motive auf dem Boden zu erkennen sind.

DAS HAT UNS IN LETZTER ZEIT BEWEGT:

Bundes- und Landtagswahlergebnisse und unser Fahrrad.

DAS MÖCHTEN WIR EUCH MIT AUF DEN WEG GEBEN:

1) Wir brauchen neue Mitglieder
2) stay put
3) Nicht das Erreichte zählt, sondern das Erzählte reicht
4) Was ist grün und klopft an der Tür? (Ein Klopfsalat)

ORTSGRUPPENTICKER: BREMEN

WANN WIR UNS TREFFEN:

Dienstags um 18.30 Uhr. Das ändert sich jedoch vielleicht demnächst – Aktuelles immer auf unserer Homepage und bei Facebook. Wir freuen uns immer über neue Gesichter und Meinungen!

AN DIESEN AKTIONEN HABEN WIR IN LETZTER ZEIT TEILGENOMMEN:

CSD in Bremen, Wahlkampf, Wahlkampf und… ach ja: Wahlkampf!

DIESE HABEN WIR SELBST ORGANISIERT:

Wir haben im Zuge unseres Wahlkampfs abends auf der Straße mit den Leuten gekickert und gegrillt und konnten einigen kritischen Zungen vegane Wurst schmackhaft machen. Außerdem haben wir einen Facebook-Film produziert, der den Klimawandel in Bremen mit der steigenden Weser zeigt.

WAS WIR IM MOMENT PLANEN:

Vor dem Hintergrund einer neuen Bundesregierung planen wir einen Themenblock zu Europa und was für Chancen sich für die EU durch ein proeuropäisches Deutschland ergeben. Dazu wollen wir u.a. als Gruppe nach Brüssel fahren.

Das hat uns in letzter Zeit bewegt:

Wir haben uns verstärkt mit kolonialen Spuren in Bremen beschäftigt und waren ganz überwältigt, an wie vielen Überbleibseln aus einer grausamen Kolonialzeit wir jeden Tag vorbeilaufen, ohne es zu wissen. Gerade Bremen hatte eine besondere Rolle im deutschen Kolonialismus und die Verflechtungen mit bremischen Strukturen und bremischer Identität sind heute noch vielfältig erkennbar und kaum aufgearbeitet.

DAS MÖCHTEN WIR EUCH MIT AUF DEN WEG GEBEN:

Wenn die drittstärkste Partei im Bundestag offen gegen Minderheiten hetzt und den Klimawandel leugnet, darf uns das nicht lähmen. Wir müssen uns gegenseitig anspornen und gemeinsam weiter gegen den Rechtsruck der Gesellschaft und für Klimaschutz kämpfen, denn wir wollen ja schließlich die #weltändern .

ORTSGRUPPENTICKER: GIFHORN

ENDLICH WIEDER IGELPOWER IN GIFHORN!

Seit August diesen Jahres ist wieder eine Grüne Jugend Gruppe in Gifhorn aktiv. Von Imke ins Leben gerufen, können wir inzwischen schon auf stolze fünf Mitglieder als harten Kern bauen. Wir hoffen aber natürlich, dass sich demnächst noch ein paar weitere Mitglieder zu uns gesellen, damit wir in der Region präsent sein können. Unsere Gründung fiel nun direkt in die heiße Wahlkampfphase der Bundestagswahl und nun auch in den Wahlkampf zur Landtagswahl, sodass wir noch keine festen Termin für unsere Treffen festgelegt haben. Dies wollen wir in Ruhe nach der Landtagswahl angehen. Der Wahlkampf ist dementsprechend natürlich auch das Thema, das uns als Grüne Jugend Gifhorn derzeit am stärksten beschäftigt, weshalb die meisten Aktionen, an denen wir bisher teilgenommen haben, auch mit dem Wahlkampf zu tun hatte. Unsere erste eigene Aktion war unser Gründungstreffen Anfang September, bei dem wir zu einem vegetarischen Grillen einluden. Bis zum 15. Oktober werden wir in erster Linie mit Tür-zu-Tür-Wahlkampf und ähnlichem beschäftigt sein, danach wollen wir aber natürlich auch mit anderen Aktionen in Gifhorn auf uns und unsere Themen aufmerksam machen und uns für eine starke junggrüne Politik einsetzen.

Jannik für die Grüne Jugend Gifhorn

ORTSGRUPPENTICKER: GÖTTINGEN

WANN WIR UNS TREFFEN:

Jeden Mittwoch um 19:00 Uhr im Grünen Zentrum (Wendenstraße 5)

AN DIESEN AKTIONEN HABEN WIR IN LETZTER ZEIT TEILGENOMMEN:

An einer solidarischen Prozess-Beobachtung gefolgt von einer Gegendemo gegen Nazis. Natürlich haben wir im Sommer auch an bundesweiten Aktionen, wie zum Beispiel Ende Gelände oder den Anti-G20-Protesten teilgenommen. Außerdem haben wir uns gemeinsam mit der GJN im Bundestagswahlkampf an der Schultour vom Stadtjugendring beteiligt, bei der Vertreter*innen verschiedener Jugendparteien Podiumsdiskussionen in Schulen geführt haben.

DIESE HABEN WIR SELBST ORGANISIERT:

Vor kurzem haben wir eine Veranstaltung mit dem Göttinger Frauenhaus und dem Göttinger Frauennotruf zusammen organisiert, bei der diese sich und ihre Arbeit vorgestellt haben. Vor allem war die Veranstaltung aber dazu gedacht, uns ihre Nöte näher zu bringen und gemeinsam zu erkennen, wo der Landkreis Göttingen und das Land Niedersachsen sie mehr fördern können (z.B. finanzielle Unterstützung, etc.)

WAS WIR IM MOMENT PLANEN:

Momentan organisieren wir einige Aktionen im Rahmen einer Alternativen O-Phase für Göttinger Erstsemester; eine Veranstaltung zu alternativer Ernährung, einen Besuch in einer KZ-Gedenkstätte und einen kleinen Druck-Workshop. Zudem planen wir eine Demonstration im Zuge eines Polizei-überwachungsskandals, in dem auch Mitglieder der GJ-Gö unrechtmäßig überwacht wurden. Eine kollektive Anfrage beim BKA planen wir auch, die einen ähnlichen Zweck erfüllen soll, wie unsere von der GJN unterstützte Anfrage beim LKA und Verfassungsschutz. An der Anfrage wird sich voraussichtlich ein breites Bündnis an links-ökologischen Gruppen aus Göttingen beteiligen und über weitere Unterstützung würden wir uns freuen. Zuletzt möchten wir erwähnen, dass wir eine Veranstaltung mit der Gruppe "Bürger*innen beobachten Polizei und Justiz" planen. In dieser Veranstaltung soll es hauptsächlich um Kontrolldefizite gegenüber der Polizei gehen.

DAS HAT UNS IN LETZTER ZEIT BEWEGT:

Wie krass es tatsächlich ist, dass immernoch jeden Tag Menschen in prekäre oder gar lebensgefährliche Lebenssituationen abgeschoben werden. Wie die AfD in Bundes- und Landtag einzieht und in einem Bundesland sogar stärkste Kraft wird.

ORTSGRUPPENTICKER: HANNOVER

WANN WIR UNS TREFFEN:

Wir treffen uns jeden Mittwoch um 18 Uhr im Grünen Zentrum in Hannover, Senior-Blumenberg-Gang 1. Am 1. und 3. Mittwoch des Monats besprechen wir Organisatorisches und am 2. und 4. Mittwoch nehmen wir uns Zeit für Inputs, Aktionen oder ähnliches.

AN DIESEN AKTIONEN HABEN WIR IN LETZTER ZEIT TEILGENOMMEN:

Wir haben zusammen mit der GJN gegen den Auftritt Xavier Naidoos auf dem Plaza Festival Hannover protestiert und an einer BBS für grüne Politk geworben. Weiterhin haben wir - ebenfalls zusammen mit der GJN - einen Landtagsbesuch organisiert mit anschließendem World Café, wo unsere Bundessprecherin Jamila Schäfer, unsere Landtagskandidatin Imke Byl und die Abgeordnete Julia Hamburg zu Gast waren. Wir haben an verschiedensten Demonstrationen teilgenommen, so zum Beispiel an der Silent Climate Parade, Idahot oder auch am CSD Hannover. Außerdem haben wir das Ende Gelände Bündnis unterstützt und an zahlreichen Wahlkampf-Aktionen mitgewirkt.

DIESE HABEN WIR SELBST ORGANISIERT:

Im Frühjahr haben wir zusammen mit den Julis und den Jusos eine Demo gegen das Tanverbot an Feiertagen auf die Beine gestellt. Ebenfalls haben wir im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum G20-Gipfel einen Vortrag mit dem Titel „Die Agrarpolitik der G20 unter der Lupe" organisiert und zusammen mit dem Bundestagsabgeordneten Sven Kindler eine Aktion zum Thema Luftverschmutzung gemacht. Zurzeit sind wir mit einer Sharepic-Kampagne zur Landtagswahl beschäftigt, zu der wir jeden Tag eines unserer Mitglieder zu Wort kommen lassen. Schaut dazu gerne (auch im Nachhinein) auf unserer Facebook-Seite oder unserem Instagram-Account vorbei!

ORTSGRUPPENTICKER HANNOVER

DAS HAT UNS IN LETZTER ZEIT BEWEGT:

Zum einen hat uns unsere interne Entwicklung sehr bewegt. Das heißt, dass wir beispielsweise viele neue und vor allem junge Gesichter dazugewonnen haben, die uns schon tatkräftig mit ihrer Arbeit unterstützen! Auch einige Strukturänderungen, wie die Einführung eines Vorstands haben bei uns für Bewegung gesorgt. Aber natürlich auch politische Themen, wie die massive Luftverschmutzung in Hannover, der deutlich spürbare Rechtsruck der Gesellschaft und die beiden Wahlen haben bei uns eine große Rolle gespielt. Wir wollten uns weiterhin darüber klar werden, wofür wir stehen und arbeiten nun schon seit einiger Zeit an einem Selbstverständnis.

DAS MÖCHTEN WIR EUCH MIT AUF DEN WEG GEBEN:

Seid engagiert, bleibt stachelig und kämpft für eine Welt, in der wir alle leben wollen! :)

Unser frisch gewählter Vorstand

Wahlkampf grün und stachelig: Wir waren viel auf Hannovers Straßen unterwegs

ORTSGRUPPENTICKER: LINGEN

WANN WIR UNS TREFFEN:

Dienstags alle zwei Wochen (ohne Gewähr)

AN DIESEN AKTIONEN HABEN WIR IN LETZTER ZEIT TEILGENOMMEN:

Wir waren an mehreren Demos beteiligt, besonders mit den Schwerpunkten Anti-AKW und G20. Inhaltlich haben wir uns mit Adorno, Hegel und Kant auseinandergesetzt.

DIESE HABEN WIR SELBST ORGANISIERT:

In den letzten Monaten haben wir unter anderem Solipartys für die G20 Proteste organisiert und die Erlöse gespendet. Fokussiert haben wir uns jedoch auf die inhaltliche Aufarbeitung verschiedener philosophischen und politischen Theorien.

WAS WIR IM MOMENT PLANEN:

Eine Podiumsdiskussion zum Thema Drogenpolitik und die inhaltliche Auseinandersetzung mit Stalinismus und Maoismus. Zudem planen wir Adornos Theorien genauer und kritisch zu betrachten.

DAS HAT UNS IN LETZTER ZEIT BEWEGT:

Vieles.

DAS MÖCHTEN WIR EUCH MIT AUF DEN WEG GEBEN:

Kämpft gegen Staat, Kapital und das schlechte Wetter!

ORTSGRUPPENTICKER: HILDESHEIM

WANN WIR UNS TREFFEN:

Immer Dienstags, abwechselnd um 16:00 Uhr und 18:30 Uhr; Am Ratsbauhof 1c, Hildesheim

AN DIESEN AKTIONEN HABEN WIR IN LETZTER ZEIT TEILGENOMMEN:

In der letzten Zeit haben wir sehr viel Wahlkampf gemacht und waren mit den Hildesheimer Grünen an verschiedenen Plätzen der Innenstadt unseres beschaulichen Örtchens, um Werbung für unsere Partei zu machen. Außerdem versuchen wir auf die vielzähligen Angebote des Landesverbandes einzugehen; also Seminare zu besuchen, bei Hochtour und Task Force mitzuwirken, uns Sprecher*innen und Referent*innen einzuladen, und so weiter. Zum Beispiel waren Liam Harrold und Marcel Duda mit tollen Themenreferaten da. Außerdem besuchte uns das Wahlkampfteam für eine Sitzung, die unsere Ortsgruppe dazu anregte, selbst mitzugestalten.

DIESE HABEN WIR SELBST ORGANISIERT:

Im Zuge des Wahlkampfs haben wir auch einige Werbeaktionen selbst auf die Beine gestellt. So haben wir zum Beispiel die Bundessprecherin der Grünen Jugend, Jamila Schäfer, zu uns eingeladen und mit ihr die Wahlkampfaktion „Lebe wie du willst" durchgeführt. Aber auch ohne fremde Hilfe können wir einiges erreichen: Mit Tonerde und Blumensamen bastelten wir im August auf einem Straßenfest sogenannte SeedBombs mit interessierten Passant*innen, und machten drauf aufmerksam, dass unsere Stadt uns allen gehört.

WAS WIR IM MOMENT PLANEN:

Momentan befinden wir uns mitten in der Planung des Landtagswahlkampfs und auch schon in dessen Durchführung. Einige von uns wollen an der TaskForce mitwirken, andere sind schon dabei sich fleißig in

den Listen der Altgrünen einzutragen, um in ihrem Stadtteil einen grünen Punkt zu hinterlassen. Außerdem werden wir im November einen neuen Vorstand wählen und selbstverständlich gehört auch dort eine Übergabe geplant.

DAS HAT UNS IN LETZTER ZEIT BEWEGT:

Eine Besonderheit des letzten halben Jahres war auf jeden Fall unsere intensive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Arten des Feminismus: Wir veranstalteten zum Internationalen Tag der Frau ein lebendes Standbild zum Thema Genderklischees in der Innenstadt, luden zu einem wissenschaftlichen Vortrag von Dr. Kerstin Büschges ein, organisierten Flashmobs zum IDaHoBiT* und hatten Besuch von unserer Landtagskandidatin Imke Byl und der Landessprecherin Paula Rahaus, die uns mit Powerpoint-präsentation und anschließender Diskussion den Queerfeminismus näherbrachten - ein absolutes Highlight der letzten Wochen! Wir sind eine stetig wachsende Ortsgruppe und stapeln uns mittlerweile mehr im Büro, als dass wir um einen Tisch sitzen und ein Plenum abhalten. - Da wird es bei 45 Personen, die sich mit der Grünen Jugend Hildesheim assoziieren schon einmal schwierig den Überblick zu behalten. - Kürzlich kam aber das Radio unserer Stadt (Radio Tonkuhle) zu uns ins Plenum und interviewte uns zu unseren politischen Hintergründen und Schwerpunktthemen. Es war wirklich interessant von allen noch einmal zu hören, was sie eigentlich zur Grünen Jugend gebracht hat und gemeinsam im Radio gesendet zu werden, hat uns mit Sicherheit noch einmal zusammengeschweißt.

DAS MÖCHTEN WIR EUCH MIT AUF DEN WEG GEBEN:

Sollte es euch wie uns gehen, versucht vielleicht auch einmal eine ruhige Sitzatmosphäre zu bilden, um einmal nicht über politische Themen, sondern euch selbst zu sprechen. - Fragt einander, warum man in der Grünen Jugend ist, welche Themen einen besonders interessieren, warum man jede Woche wiederkommt und ob man sich auch vorstellen könnte, einmal in die Politik zu gehen. Das macht das Arbeiten gleich viel einfacher und auch effizienter, wenn ihr euch auch in einer sehr unübersichtlichen Gruppe wohl fühlen könnt.

ORTSGRUPPENTICKER: OLDENBURG

WANN WIR UNS TREFFEN:

Wir treffen uns jeden 2. Und 4. Donnerstag im Monat um 18 Uhr in der Grünen Geschäftsstelle Oldenburg am Friedensplatz.

AN DIESEN AKTIONEN HABEN WIR IN LETZTER ZEIT TEILGENOMMEN:

Wir haben am CSD Oldenburg, dem Parking Day, einem Urban Gardening Projekt der Grünen Geschäftsstelle sowie an den Bezirksthementagen Weser-Ems und Pulse of Europe Veranstaltungen teilgenommen. Ebenfalls haben wir uns an der Hochtour der GJN beteiligt. Wir haben außerdem eine Filmvorführung zu "Democracy" mit Jan Philipp Albrecht organisiert und Flyer für die Faire Woche Oldenburg verteilt.

DIESE HABEN WIR SELBST ORGANISIERT:

Wir haben eine Podiumsdiskussion zum Thema Bildung organisiert sowie den Ring Politischer Jugend Oldenburg.

WAS WIR IM MOMENT PLANEN:

Momentan arbeiten wir an einer Verbesserung des Frauenmobils Oldenburg und Aktionen an Schulen zum Thema Klima und Umweltschutz.

DAS HAT UNS IN LETZTER ZEIT BEWEGT:

Das Marketing der FDP - AfD (Medienumgang) und eine mögliche Jamaika-Koalition zusammen mit der CDU/CSU.. Ebenso die Wahlergebnisse in Oldenburg.

DAS MÖCHTEN WIR EUCH MIT AUF DEN WEG GEBEN:

Engagiert euch und geht wählen! Seid transparent und entkräftet Gegner wie die AfD mit Inhalten. Sprecht euch die ländliche Region an (nicht nur die Akademiker*innen!).

ORTSGRUPPENTICKER: UELZEN

WANN WIR UNS TREFFEN:

Wir treffen uns in der Regel jede Woche um 18:30 im Grünen Büro in Uelzen.

AN DIESEN AKTIONEN HABEN WIR IN LETZTER ZEIT TEILGENOMMEN:

Wir hatten vor kurzem das "Aufstehen gegen Rassismus Festival" in Uelzen, das wir zusammen mit den Jusos und vielen weiteren Jugendorganisationen geplant haben. Dieses Jahr hat es bereits zum zweiten Mal stattgefunden und wir werden uns auch in der Zukunft bei dem Bündnis beteiligen, damit das Festival auch in Zukunft stattfinden kann.

Außerdem hatten wir vor ein paar Tagen in Uelzen Besuch vom Landesverband der AfD. Wir sind zusammen als GJ Uelzen dort zur Gegendemo gegangen und haben ein Zeichen gegen Rechtspopulismus gesetzt und den Nazis von der AfD gezeigt, dass sie in unserer Stadt nicht willkommen sind.

DIESE HABEN WIR SELBST ORGANISIERT:

Wir haben im Frühjahr diesen Jahres eine Aktion zum Thema Cannabis Legalisierung in der Stadt durchgeführt, welche ziemlich gut ankam. Die Aktion wurde auch in unserer Lokalpresse gedruckt und die überwiegende Resonanz darauf war eher positiv.

ORTSGRUPPENTICKER UELZEN

WAS WIR IM MOMENT PLANEN:

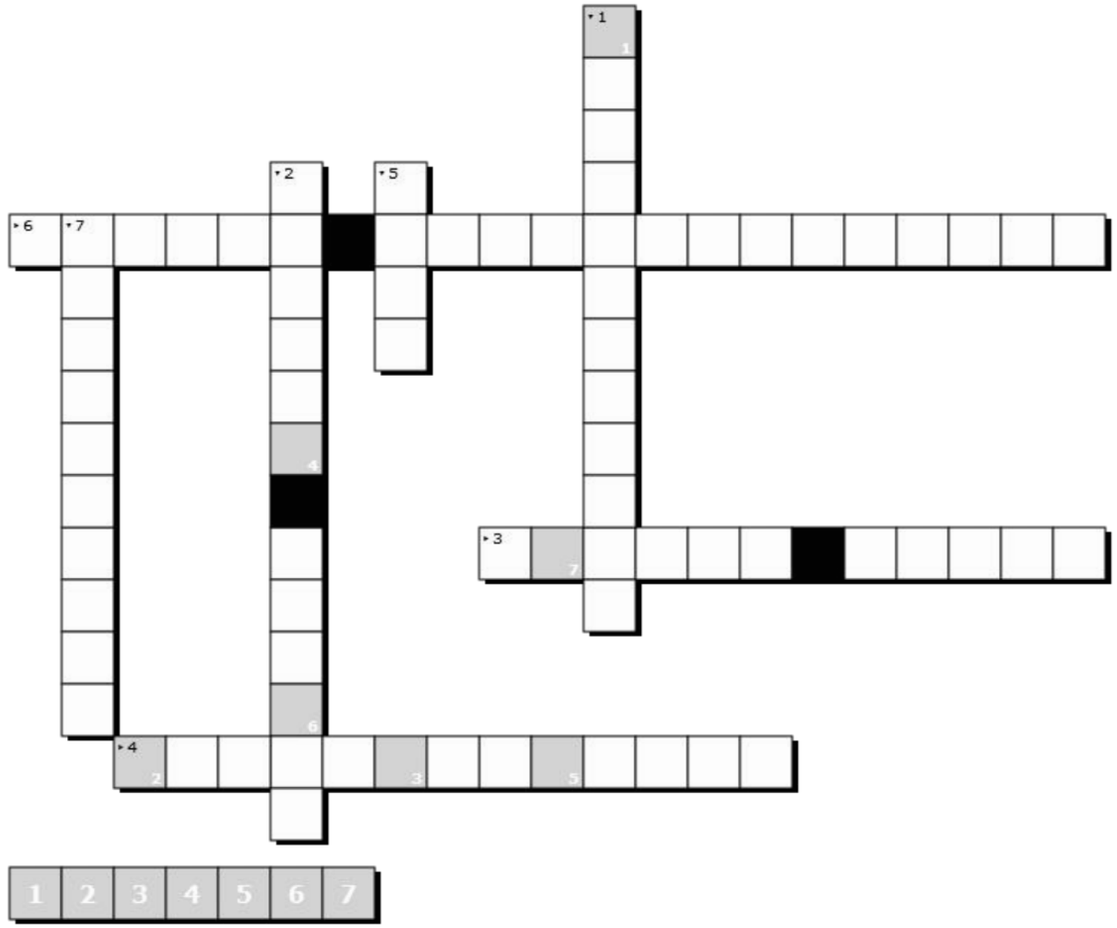
Wir möchten in unserer Stadt Pfandringe anbringen und haben mit unseren Altgrünen gesprochen, ob sie eine solche Initiative im Stadtrat einbringen können.

Wir planen zur Zeit auch eine Aktion zum Thema Müll, um darauf aufmerksam zu machen, dass man den Müll nicht einfach auf die Straße wirft und die Menschen über die Wichtigkeit von Mülltrennung aufzuklären.

DAS HAT UNS IN LETZTER ZEIT BEWEGT:

Das Erstarken der AfD hat uns in den letzten Wochen sehr beschäftigt. Aus unserem Wahlkreis sind jetzt mit Armin Paul Hampel und Thomas Ehrhorn zwei Rechtsaußen-Politiker der AfD im Bundestag. Das finden wir ziemlich scheiße und hat uns auch dazu bewegt, unser antifaschistisches Engagement auszubauen. Deswegen finden wir es auch unglaublich wichtig, dass das "Festival gegen Rassismus" in Uelzen mittlerweile so groß geworden ist und wir damit diesem Rechtsruck entgegenwirken können.

IGEL RÄTSEL



1. Hauptstadt von Südafrika?
2. Bundesvorsitzende der CDU?
3. Erzfeind von Horst Seehofer?
4. Welches politische Amt hatte Frank Walter Steinmeier bekleidet, bevor er zum Bundespräsidenten gewählt wurde?
5. Maskottchen der Grünen Jugend?
6. Wofür steht die Abkürzung KGE?
7. Der Bundestag arbeitet in verschiedenen Fachgremien, wie heißen die?

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
https://www.xwords-generator.de/de

Anzeige

NEUER LANDTAG – NEUE HERAUSFORDERUNGEN!

Liebe junge Grüne,

ich möchte keinen Beitrag beginnen, ohne zuerst einmal den Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfern der Grünen Jugend für ihren unermüdlichen und kreativen Einsatz zu danken. Ich war echt beeindruckt davon, mit wieviel Motiviertheit ihr euch auf die Straße begeben habt, um für starke Grüne und eine Fortsetzung von Rotgrün im niedersächsischen Landtag einzutreten. Mich freut das auch deshalb, weil ich erkennen kann: Grüne Jugend und Altpartei ziehen bei uns in Niedersachsen an einem Strang. Wir streiten miteinander für mehr Gerechtigkeit, mehr Freiheit, für Ökologie und Klimaschutz!

So wenig bisher sonst klar ist, das Ziel Rot-Grün haben wir eindeutig verfehlt. Nun werden wir sehen, was die Regierungsbildung bringt. Vielleicht ist die Lage zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des IGELS schon klarer - derzeit kann sich jederzeit alles ändern.

Wie auch immer es kommt, eines ist sicher: Wir haben mit zwölf Abgeordneten zwar eine kleinere, aber eine sehr kompetente Fraktion. Ich freue mich insbesondere über die neuen Gesichter, über Eva Viehoff, Dragos Pancescu, Detlev Schulz-Hendel - und natürlich über Imke Byl, die in der 18. Legislaturperiode das Gesicht der Grünen Jugend im Niedersächsischen Landtag sein wird. Wir stellen damit als Grüne Landtagsfraktion zum dritten Mal nach Helge Limburg und Julia Hamburg die jüngste Abgeordnete.

Ich freue mich auf die Arbeit in dieser Fraktion. Es ist selbst erst die zweite Fraktion, der ich angehöre, und ich bin gespannt, was sich mit den neuen Gesichtern und der neuen Situation ändern wird.

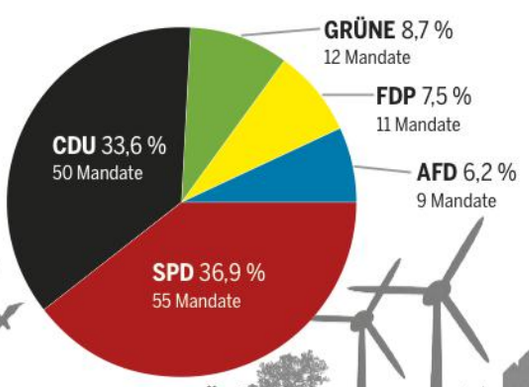
Bei den Grünen selbstverständlich: Wir haben mindestens genauso viele weibliche wie männliche Abgeordnete. So war es bisher, so wird es weiter sein. Der Frauenanteil im gesamten Landtag ist derweil von schlechten 31 Prozent auf noch schlechtere 28 Prozent gesunken. Ganze 99 der 137 Abgeordneten sind Männer. Ich frage mich, was schief läuft in der Politik - und warum diese Frage offenbar so wenige in den anderen Parteien beschäftigen. Wir werden diese Frage im Parlament deutlich stellen.

Schon jetzt ist klar, dass die Debatten in den nächsten fünf Jahren immer auch durch die neun Abgeordneten der AfD mitgeprägt sein werden. Ich halte nichts davon, diesen Zustand jetzt lang und breit zu beklagen. Das Parlament spiegelt eine gesellschaftliche Realität wider, und das ist gut so. Wir werden jetzt die Chance haben, für die offene Gesellschaft, die Anerkennung wissenschaftlicher Daten über den Klimawandel und unsere Lust auf die Zukunft zu werben. Offensiv - und konfrontativ. Oder, mit den Worten der Grünen Jugend: auch stachelig. Nehmen wir diese Chance einfach an.

Herzliche Grüße

Anja Piel

Fraktionsvorsitzende



Die Grüne Fraktion mit den „alten" und den „neuen" Abgeordneten vor den Stufen des renovierten und am 27.10.2017 neu eröffneten Landtags.

Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Niedersachsen

Hannah-Arendt-Platz 1, 30159 Hannover www.fraktion.gruene-niedersachsen.de

twitter.com/grueneltnds facebook.com/grueneltnds V.i.S.d.P.: Theresa Junge

Weitere Informationen:
Anja Piel, Fraktionsvorsitzende
Anja.Piel@lt.niedersachsen.de

Impressum

Herausgeberin
GRÜNE JUGEND Niedersachsen
Odeonstraße 4
30159 Hannover
Fon: (0511) 126 085 77
Fax: (0511) 126 085 70
E-Mail: buero@gj-nds.de
Web: www.gj-nds.de

IBAN: DE53251205100008431500 BIC: BFSWDE33HAN
Bank für Sozialwirtschaft

Redaktion
Svenja Appuhn, Hendrik Drößler, Simon Gerndt, Marc Fleischmann, Johanna Hausmann und Mariel Reichard

Layout
Johanna Hausmann und Mariel Reichard

Druck
WIRmachenDruck GmbH
Mühlbachstraße 7
71522 Backnang
Auflage 600 Stück
Copy Left

Cover Gestaltung
Gregor Kreuzer und Johanna Hausmann

Bildnachweis
S. 22: Laura Beck https://www.flickr.com/photos/laurenunfscurtisward/9727263130

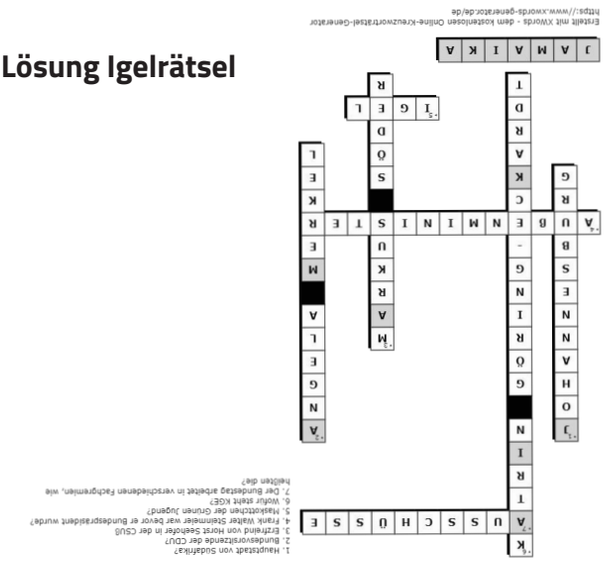
Die Texte dieser IGEL-Ausgabe stehen unter der GNU Free Document License (NGNU FDL).

Anmerkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Quellen:
Alpha und Ozean, Hosseini:
Anthony, K. R. N./ Maynard, J. A./ Dias-Pulido, G./ Mumby, P. J./ Marshall, P. A./ Cao, L./ Hoegh-Guldberg, O. (2011): Ocean acidification and warming will lower coral reef resilience. Global Change Biology, 17: 1798–1808.

Hamburger Bildungsserver (o.J.): Versauerung des Ozeans. Online unter: http://bildungsserver.hamburg.de/ozean-und-klima/4384102/ozean-versauerung/
Hawai Pacific University, Oceanic Institute (o.J.) : Aqua Facts. Online unter: https://www.oceanicinstitute.org/aboutoceans/aquafacts.html
Kerr, R.A. (2010): Ocean Acidification. Unprecedented, Unsettling, Science 328, 1500-1501.
National Geographic (2010): Sea Temperature Rise. Warmer Oceans Have Far-Reaching Effects. Online unter: http://www.nationalgeographic.com/environment/oceans/critical-issues-sea-temperature-rise/
Vereinte Nationen (o.J.): Goal 14: Conserve and sustainably use the oceans, seas and marine resources. Online unter: http://www.un.org/sustainabledevelopment/oceans/
World Ocean Review (o.J.): Sauerstoff. Online unter: http://worldoceanreview.com/wor-1/meer-und-chemie/sauerstoff/n Intersexualität, Pippa Schneider:
Beschlusslage der GRÜNEN JUGEND: „Diskriminierung beenden, Intersexualität normalisieren!"
https://gruene-jugend.de/diskriminierung-beenden-intersexualitat-normalisieren-2/
Out (Verbandszeitschrift des Jugendnetzwerks Lambda) zum Thema Inter*, Ausgabe 39, Frühling/Sommer 2017
http://www.lambda-online.de/images/stories/formulare/out39.pdf
Intersexuelle Menschen e.V. Bundesverband
http://www.im-ev.de/
Stellungnahme des deutschen Ethikrats 2012
http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/stellungnahme-intersexualitaet.pdf

Lösung Igelrätsel



Was sind denn eigentlich die GJHB und die GJN?

GJHB und GJN, das sind die Landesverbände der GRÜNEN JUGEND in Niedersachsen und Bremen. Bei uns sind Jugendliche und junge Erwachsene bis 28 politisch aktiv und stellen so einiges auf die Beine. Als Jugendorganisation von Bündnis 90/Die Grünen wirken wir in und außerhalb der Partei und tragen junge Positionen in die Gesellschaft. Die GJ ist ein progressiver Jugendverband und orientiert sich an den Grundsätzen Ökologie, Basisdemokratie, Solidarität und Gewaltfreiheit. Wir bündeln und vernetzen Aktivitäten der Basisgruppen in NIedersachsen und Bremen. Dazu gehören unsere Landesmitgliederversammlungen, Seminare, Workshops und gemeinsame Großaktionen. Das spricht dich an? Dann komm zur GJHB oder GJN!